

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

**POZICE GRAFÉMU ESZETT (OSTRÉ S) V SYSTÉMU
NĚMECKÉ ORTOGRAFIE**

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

Barbora Polívková

Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Vedoucí práce: Mgr. Martin Šíp, Ph.D.

Plzeň 2014

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

V Plzni dne 15. dubna 2014

.....
vlastnoruční podpis

Danksagung

Ich bedanke mich bei Herrn Mgr. Martin Šíp, Ph.D., für seine Hilfe bei der Bearbeitung meiner Bachelorarbeit.

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
Fakulta pedagogická
Akademický rok: 2012/2013

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE
(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Barbora POLÍVKOVÁ**
Osobní číslo: **P10B0630P**
Studijní program: **B7507 Specializace v pedagogice**
Studijní obor: **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání**
Název tématu: **Pozice grafému Eszett (ostré s) v systému německé ortografie.**
Zadávací katedra: **Katedra německého jazyka**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

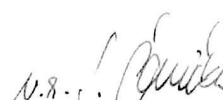
1. Seznámení s dostupnou sekundární literaturou (ortografie, vývojové tendence německého jazyka).
2. Vymezení ostrého s v diachronním pohledu.
3. Popis grafému ostré s v rovině synchronní.
4. Zachycení současného stavu se zřetelem k regionálním rozdílům.
5. Charakteristika aktuální kodifikace německého pravopisu, zohlednění probíhající kontroverze.
6. Stanovení závěru, uzavření projektu.

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Jazyk zpracování bakalářské práce: Němčina
Seznam odborné literatury:

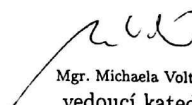
Barandovská, V./Schöne, K.: Nový německý pravopis:závazný od 1.8.2006.
Dobřichovice 2006.
Staňková J. a kol.: Nový německý pravopis: přehled pravidel s příklady. Plzeň
1999.
Gross, Z.: Nová pravidla německého pravopisu. Ostrava 1997.
Duden 1. Rechtschreibung. Mannheim 2000.
Hermann, U.: Die deutsche Rechtschreibung. München 2002.
Nerius, D.: Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen
Gegenwartssprache. Leipzig 1983.

Vedoucí bakalářské práce: Mgr. Martin Šíp
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: 5. června 2013
Termín odevzdání bakalářské práce: 15. dubna 2014


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka




Mgr. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 30. června 2013

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung.....	3
2 Rolle der Sprache in der Kommunikation	4
2. 1 Schrift als Resultat und Anlass von Sprachreflexion.....	4
2. 2 Norm und ihre Beschreibung	5
2. 3 Ebenen im System der Standardsprache	6
2. 3. 1 Semantische Ebene	6
2. 3. 2 Phonologische Ebene	6
2. 3. 3 Graphische Ebene	7
2. 4 Orthographie	9
2. 4. 1. 1 8. – 11. Jahrhundert.....	11
2. 4. 1. 2 11. – 13. Jahrhundert.....	12
2. 4. 1. 3 13. – 16. Jahrhundert.....	12
2. 4. 1. 4 Entwicklung der deutschen Orthographie bis zum 18. Jahrhundert.....	13
2. 4. 1. 5 19. Jahrhundert.....	15
2. 4. 1. 6 I. Orthographische Konferenz.....	16
2. 4. 1. 7 II. Orthographische Konferenz	17
2. 4. 1. 8 Konrad Duden.....	17
3 Graphem ß.....	19
3. 1 Entwicklung des Graphems ß	19
3. 2 Adelung'sche s-Schreibung.....	21
3. 3 Heysesche s-Schreibung	21
3. 4 Funktion des Graphems ß im Duden 1	22
3. 4. 1 Phonem /s/ und dessen graphische Gestaltung bis 1996 (bzw. 1998)	22
3. 4. 2 Phonem /s/ und dessen graphische Gestaltung nach 1996 (bzw. 1998).....	24
3. 4. 3 Textverarbeitung nach neuen Regeln.....	27
3. 4. 4 Graphem ß im deutschsprachigen Raum	27
4 Empirische Untersuchung.....	29
4. 1 Arbeitsmethode	29
4. 2 Bestimmung der Kriterien	29
4. 3 Ergebnisse	30
4. 4 Auswertung	39
5 Zusammenfassung	40

6 Resümee.....	43
7 Literaturverzeichnis	44
7. 1 Literaturquellen.....	44
7.2 Internetquellen	46
8 Anhang	I

1 Einleitung

Am Ende des Jahrtausends konnten alle Deutsch sprechenden Menschen etwas ganz Umwälzendes erleben. Nach fast hundert Jahren kam eine am 1. 8. 1998 offiziell in Kraft getretene Rechtschreibreform, die viele Veränderungen gebracht hat. Bis zum 31. 7. 2005 war eine Übergangsfrist, die den Schreibenden genügend Zeit angeboten hat, sich mit den neuen Regeln vertraut zu machen. Manche Leute finden diese Regeln kompliziert, die anderen sind damit aber zufrieden, weil sie jetzt beim Schreiben nicht so oft zögern müssen. Bei den Muttersprachlern mag das Letztgenannte vielleicht auch stimmen, aber für Ausländer stellt jede Neuigkeit beim Fremdsprachenerwerb einen großen Stolperstein dar. So war es zum Beispiel mit der 'Vereinfachung' bei der Verwendung des nur im deutschen Sprachraum vorhandenen Buchstaben „ß“ der Fall.

Aus den Gesprächen mit den Deutschlehrern und mehreren tschechischen Bürgern ging hervor, dass diese Problematik in der neuen Rechtschreibung zu den widersprüchlichsten Einheiten gehört. Einige tschechische Schüler, Studenten oder sogar Deutschlehrer sind der Meinung, dass das Eszett abgeschafft wurde. Gerade solche Ansichten brachten die Autorin zu einer Idee, sich mit dem Thema Position des Graphems „ß“ auseinander zu setzen. Sie wollte feststellen, ob die Rolle der orthographischen Veränderungen unterschätzt oder überschätzt wird.

Die vorgelegte Arbeit ist in zwei Teile gegliedert. Ein Exkurs in die Theorie hat gezeigt, dass Eszett eine lange und interessante Geschichte hatte. Bei der Bearbeitung hat sich eine Notwendigkeit herausgestellt, die wissenschaftlich eng aufgefasste Angelegenheit in den breiteren linguistischen Kontext einzusetzen, auch wenn man zugeben muss, dass es nur eine episodische Vertiefung war. Ausführlichere oder vollständige Erklärungen und Erläuterungen würden den Rahmen einer Bachelorarbeit überschreiten.

Der zweite Teil der Abschlussarbeit wird den Ergebnissen einer empirischen Untersuchung gewidmet. Es wurden an 71 Respondenten Formulare mit sieben Fragen bzw. Aufgaben zum Eszett gegeben. Die Autorin wollte dadurch den aktiven Bestand der Sprachkenntnisse von tschechischen Lernern dokumentieren. Nachher hat sie alle Antworten ausgewertet, kommentiert und letzten Endes auch in der graphischen Form dargestellt.

2 Rolle der Sprache in der Kommunikation

Das wichtigste Verständigungsmittel in der menschlichen Gesellschaft stellt die Sprache dar, die Hans Glinz als „*einen soziologisch-historischen Komplex*“¹ bezeichnet. Es handelt sich um ein System, dessen einzelne Teile nicht getrennt von ihren in diesem System vertretenen Funktionen erforscht werden können. Zusammenfassend wurde dieses Problem in der Linguistik zuerst von Ferdinand de Saussure (1857 - 1913) ausgelegt. Diese Theorie beschreibt die Sprache als eine Gesamtheit der sprachlichen Zeichen.² Jedes Zeichen besteht aus zwei Aspekten, aus dem Bezeichneten und dem Bezeichnenden. Das Phänomen des Bezeichnenden wird entweder lautlich als gesprochene oder graphisch als geschriebene Sprache realisiert.³ Die letztgenannte Variante wurde zum wesentlichen Bestandteil der vorgelegten Bachelorarbeit.

2. 1 Schrift als Resultat und Anlass von Sprachreflexion

Die Sprache kam ursprünglich nur in der mündlichen Form vor, später wurde sie aus den praktischen Gründen auch schriftlich aufgezeichnet. „*Die Schrift begleitet die kulturelle Entwicklung der Menschheit seit mindestens fünftausend Jahren.*“⁴ Sie wurde „*auf verschiedene Materialien wie Stein, Tontafeln, Metall, Pergamen oder Papier eigeritzt, geschrieben oder gedruckt. Ein derartiger Text kann sich in dieser Form häufig über sehr lange Zeiträume erhalten.*“⁵ Am Anfang stand die Schreibung von Bedeutungen und Begriffen, die so genannte Ideographie, die man an den ägyptischen Hieroglyphen sehen kann. Erst später bildete sich die Einsicht heraus, dass die beste Art, wie man eine Sprache graphisch wiedergeben könnte, eine auf der Basis der Laute und Lautfolgen erarbeitete Schrift ist. „*So entstand, ausgehend von einfachen Anfängen, ein Werkzeug, dass es erlaubt, alles aufzuschreiben, was in einer Sprache gesagt werden kann, auch gänzlich neue (etwa aus anderen Sprachen übernommene) Begriffe. Ein Widerschein der Schwierigkeiten, welche in diesem Prozess zu überwinden waren, ist noch heute gegenwärtig.*“⁶

Während der Zeit hat sich die Schreibweise ständig entwickelt und manchmal ist es passiert,

¹ GLINZ, Hans. Linguistische Grundbegriffe und Methodenüberblick. 1974. S. 11.

² ČERNÝ, Jiří. Dějiny Lingvistiky. 1996. S. 140 - 144.

³ BUBMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 1990. S. 864.

⁴ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 13.

⁵ PÉTURSSON, Magnús; NEPPERT, Joachim. Elementarbuch der Phonetik. 1996. S. 34.

⁶ LINKE, Angelika; NUSSBAUMER, Markus; PORTMANN, Paul R. Studienbuch Linguistik. 2001. S. 2.

dass die älteren Texte schwer zu lesen bzw. zu verstehen waren. Deshalb war das Bedürfnis nach der einheitlichen Gestaltung von geschriebenen deutschen Texten immer stärker. Es war unbedingt notwendig, die Art und Weise, wie die Leute geschrieben haben, auch für die anderen verständlich zu machen. Es ging nicht nur um eine graphische Form der einzelnen Grapheme evtl. Buchstaben, sondern auch um ein System von Regeln, die imstande wären, den gesprochenen Signalen eine anders kodierte Gestalt zu verleihen. Solche Regeln mussten eindeutig und übersichtlich sein, sie sollten auch etymologische sowie sprachgeschichtliche Prinzipien berücksichtigen. Erst dann konnten diese Regeln von der Sprachgemeinschaft angenommen werden und als eine sprachliche Norm an Bedeutung und Verbreitung gewinnen.

2. 2 Norm und ihre Beschreibung

Allgemein kann man sagen, dass jedes Handeln von Menschen einigen Regeln unterliegt. Dieses betrifft nicht nur die Sprache, sondern auch das Benehmen, Emotionen und andere Erscheinungen in der Kommunikation. Es ist nicht entscheidend, ob diese Normen verbalisiert oder schriftlich fixiert sind – es geht darum, ob sie von den Mitgliedern einer Gruppe anerkannt und im täglichen Umgang verwendet werden. *„Geographisch und soziologisch abgrenzbare Gruppen setzen sich intern die ihnen eigenen sprachlichen Normen, durch die sie sich voneinander differenzieren und die innerhalb einer Gruppe so lange nicht in Frage stehen, wie sich ihre Mitglieder als zusammengehörig und den Normen der Gesamtheit verpflichtet fühlen.“*⁷ Einzelne sprachliche Veränderungen mussten zuerst von der unmittelbaren Umgebung eines Sprechers/einer Gruppe der Sprecher übernommen werden. *„Von dort aus breitet sich die Neuerung über größere Räume aus, bis sie an bestimmte sprachliche und/oder administrative Grenzen stößt.“*⁸

Als Ausgangsbasis der Kodifizierung werden aber nicht die internen Gruppennormen, sondern die externen Standardnormen in Betracht bezogen. Dieser Prozess beeinflusst sowohl eine Kodifizierung der gesprochenen als auch der geschriebenen Sprache. Weiterhin wird in dieser Arbeit nur mit der Norm für die geschriebene Sprache gearbeitet. Es handelt sich um die Schreibung, die oft als die Orthographie bezeichnet wird, besonders nach den ersten Versuchen die Norm zu beschreiben. Man unterscheidet zwischen zwei Normen, und zwar

⁷ KOHLER, Klaus J. Einführung in die Phonetik des Deutschen. 1997. S. 28.

⁸ BORETZKY, Norbert. Einführung in die historische Linguistik. 1997. S. 101.

gegebenen und gesetzten Normen. Gegebene Normen sind durch Konvention in einer Sprachgemeinschaft entstanden, gesetzte Normen treten als eine Kodifizierung auf. Alle Normen verändern sich im Bezug auf die Lebensrealität, eine Kodifizierung weist dagegen eine bestimmte Stabilität auf.

2. 3 Ebenen im System der Standardsprache

Das Sprachsystem besteht aus vielen Elementen, die durch starke Beziehungen verbunden sind und eine Struktur bilden. Jede Ebene hat innerhalb des Systems spezielle Aufgaben. Es handelt sich um semantische, phonologische und graphische Ebene. Indem die semantische Ebene das Zeichen von der Bedeutungsseite betrachtet, betreffen die phonologische sowie graphische Ebene die Formseite.⁹

2. 3. 1 Semantische Ebene

Das kleinste Element der semantischen Ebene heißt Sem oder Semem. Dieser Begriff wurde zuerst von der Prager Linguistik in den 30er Jahren eingeleitet, heute ist er schon unterschiedlich interpretiert. Die Hauptaufgaben semantischer Forschungen sind u. a. die Erforschung von Semen, die Aufstellung von Semvarianten, Herausarbeitung von Semtypologien und die Untersuchung der Beziehungen, die zwischen den Semen entstehen.¹⁰

2. 3. 2 Phonologische Ebene

Das kleinste Element der phonologischen Ebene ist ein distinktives phonologisches Merkmal. Diese Merkmale bilden dann die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten, die sogenannten Phone oder Phoneme. Diese Bezeichnung ist mit der Phonologie der Prager Schule verbunden.¹¹ Es geht um eine „*seit Ende des 19. Jh. verwendete Bezeichnung für kleinste aus dem Schallstrom der Rede abstrahierte lautliche Segmente mit potentiell bedeutungsunterscheidender (distinktiver) Funktion.*“¹²

Die Wortformen der gesprochenen Sprache setzen sich aus mindestens einem Schallereignis

⁹ SOMMERFELD, K.-E.; STARKE, G.; NERIUS, D. Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache. 1981. S. 13.

¹⁰ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 62.

¹¹ FISCHER, Hans-Dieter; UERPMANN, Horst. Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft. Ein Arbeitsbuch. 1992. S. 56.

¹² BUßMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 1990. S. 576.

(z. B. Interjektionen: ah, oh, eh) oder einer Folge von Vokalen und Konsonanten zusammen. Deshalb sind wir auf ein genaues Hören der einzelnen Laute angewiesen. Es gibt aber auch Fälle, in denen ein Phonem durch mehrere Varianten (Allophone) phonetisch realisiert sein kann. Phonetische Realisierungen (Laute genannt) werden in eckige Klammern eingeschlossen [b], [d], [g]. Im Deutschen gibt es mehr Laute als Phoneme. Für das Phonem /r/ wird nur folgendes Symbol verwendet, obwohl es auch andere phonetische Varianten gibt: [ʁ], [ʀ], [r], [ʁ̥]. Ein frikatives Reibe-r [ʁ], vibrierendes Zäpchen-r [ʀ] oder apikal artikuliertes Zungenspitzen-r [r] werden als regionale freie Varianten eingesehen.¹³ Unsilbisches vokalisiertes „r“ [ʁ̥] erscheint als positionelle Variante nach langen Vokalen – z. B. „Tor“ [to: ʁ̥] oder in Präfixen er-, ver-, zer-: „erfassen“ [ɛʁ̥'fasŋ].¹⁴

Die phonologische Ebene zieht auch andere Elemente, wie zum Beispiel eine Silbe, in Betracht. Sie ist die nächste höhere aus mehreren Phonemen gebildete Einheit. Zu dieser Ebene gehören auch weitere Begriffe die phonische Wortform, die phonische Satzform, Akzent und Tonhöhenverlauf.

2. 3. 3 Graphische Ebene

Der Grundbegriff der graphischen Ebene stellt das Graphem dar. Hadumond Bußmann definiert es als „*kleinste distinktive Einheit eines Schriftsystems.*“¹⁵ Dieser Terminus hat der finnische Forscher Pentillä eingeführt. Grapheme stehen in enger Beziehung zu Phonemen. Das Graphem ist davon abhängig, welche Rolle der Orthographie und der geschriebenen Kommunikation in der Standardsprache verhängt wird. Grapheme teilen sich in Graphographeme (Buchstaben), die sich nur auf die graphische Ebene des Graphems beziehen, und Phonographeme - mit Phonembezug definierte Grapheme. Zu der graphischen Ebene gehören nicht nur Buchstaben, sondern auch Interpunktme, Symbole, Ziffern und andere graphische Elemente. Als die wichtigste Aufgabe der graphischen Darstellung stellt ihre Fähigkeit zu einer möglichst treuen Wiedergabe der Lautung dar.

2. 3. 4 Phonem-Graphem-Beziehung

Das Phonem- und Buchstaben-Inventar ist nach bestimmten Regeln zusammengestellt. Gesprochenes kann aber ohneweiters ins Geschriebene und umgekehrt Geschriebenes ins

¹³ MAAS, Utz. Phonologie. 1999. S. 21.

¹⁴ DUDEN, Band 6, Das Aussprachewörterbuch. 2000. S. 54 - 55.

¹⁵ BUßMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 1990. S. 294.

Gesprochene nicht überführt werden. Die Anordnung der Buchstaben ist durch die Anordnung der Phoneme bedingt. Wie die Phoneme nach Kriterien der phonologischen Ebene geordnet werden, werden die Graphopheme nach graphischen Gestaltmerkmalen geordnet. Falls einem Buchstaben ein Phonembezug zugeordnet wird, geht es um ein Phonographem. Die Beziehung zwischen Phonemen und Buchstaben ist polyrelational, d. h. dass in vielen Fällen zwei- oder mehrfacher Bezug zu Einheiten der anderen Ebene existiert. Auf der graphischen Ebene entstehen auch Oppositionen, die keine problematischen Entsprechungen haben z. B. ahnen - Ahnen, rasen - Rasen, viel - fiel.¹⁶

Die graphische und phonologische Ebene stehen in einem Wechselverhältnis, zwischen ihren Erscheinungsformen entsteht eine Parallelität. Obwohl das sematische Grundprinzip immer mehr Einfluss auf die Orthographie hat, spielt das phonologische Grundprinzip auch eine wichtige Rolle. In einem idealen Fall entspricht einem Buchstaben ein Phonem, manchmal sind es aber mehrere Phoneme bzw. Laute:

z. B. <x> ↔ /k/ + /s/ <Hexe> ↔ /hekse/ bzw. [ˈhɛksə]

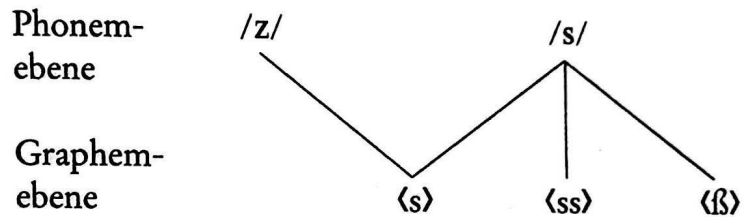
Diese Wechselbeziehung kann auch umgekehrte Prozesse hervorrufen. Einem Phonem können auch mehrere Buchstaben entsprechen. Als Beispiel kann Graphem Eszett dienen, dessen Entwicklung D. Nerijs beschrieben hat: „*z fällt im Nhd. mit dem stl. s zusammen, heutige Schreibweise: ß, ss oder im Auslaut s in alleinstehenden Formen, z. B. Haß: Hasses, aber: was, das.*“¹⁷

Bei s-Lauten hat sich folgende ungünstige und der Vereinfachung bedürftige Situation entwickelt: Auf der Phonemebene gibt es zwei Varianten vom s-Laut (ein stimmhaftes /z/ [z] und ein stimmloses /s/ [s]), aber auf der graphischen Ebene gibt es drei Grapheme <s>, <ss> und <ß>. Das Graphem <s> überlappt sich in der Distribution auf der phonetischen Ebene mit zwei Einheiten, wie Heidrun Pelz belegt:¹⁸

¹⁶ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987 S. 85.

¹⁷ METTKE, Heinz. Mittelhochdeutsche Grammatik. 1970. S. 95.

¹⁸ PELZ, Heidrun. Linguistik. Eine Einführung. 2000. S. 111.



z. B.: Sonne /ˈzɔnə/, als /als/;
hassen /ˈhasən/, Fluß /flʊs/

Zur Problematik der Formseite der Sprache äußert sich D. Nerijs folgendermaßen: „Das Deutsche bedient sich, wie alle anderen europäischen Sprachen auch, einer Graphemschrift – gemeinhin auch Buchstabenschrift genannt – , deren Grundlage eben darin besteht, daß hier bestimmte Beziehungen zwischen Einheiten der Schreibung und Einheiten der Lautung hergestellt worden sind und existieren, selbst wenn sich diese Beziehungen im Laufe der Zeit mehr und mehr kompliziert und differenziert haben.“¹⁹ Das war der Grund dafür, warum der Bedarf nach der Festlegung der orthographischen Norm immer stärker war.

2. 4 Orthographie

Der Begriff Orthographie gilt auch als Bezeichnung für eine Disziplin, die sich mit der Erklärung und Beschreibung der Norm des Geschriebenen beschäftigt. Das aus dem griechischen orthós (recht, richtig) und gráphein (schreiben) kommende Wort Orthographie (Rechtschreibung) ist zwar seit dem 1. Jahrhundert von unserer Zeitrechnung bekannt, aber nur selten präzise bestimmt. In der Regel wird darunter das Graphemsystem oder die allgemeine graphische Form der Sprache verstanden. Dazu rechnet man nur die Schreibung der einzelnen Wörter, aber die solche Einheiten abgrenzende Interpunktion gehört zur Orthographie nicht. (Die ist Bestandteil einer anderen linguistischen Disziplin - Syntax.) „Während die Schreibung die Gesamtheit der graphischen Formen einer Sprache umfaßt, bezieht sich die Orthographie nur auf die in einem bestimmten Zeitabschnitt in einer Gemeinschaft allgemein anerkannten und verbindlichen graphischen Formen der Sprache.“

20

¹⁹ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 79.

²⁰ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 25.

Die bis heute teilweise gültende Kodifizierung der deutschen orthographischen Norm basiert auf den Resultaten der II. Orthographischen Konferenz, die im Jahre 1901 in Berlin stattgefunden hat. Es handelte sich damals nicht nur um eine rein theoretische Forschung, die Ergebnisse spiegelten eine konkrete Norm aus einem deutschsprachigen Gebiet wider. Trotz des Widerstandes von konservativen Kreisen mit dem Reichskanzler Bismarck an der Spitze hat sich die preußische Schulorthographie aus dem Jahre 1880 in Wissenschaft, Schule und öffentlichem Leben durchgesetzt. Diese Regeln *„waren 1892 von 15 Schweizer Kantonsregierungen als Norm für den Schreibgebrauch in der Schweiz festgesetzt worden, nach ihnen wurden in Deutschland 1899 bereits fünf Sechstel aller Bücher und etwa drei Fünftel aller Zeitschriften gedruckt.“*²¹

Die Orthographie wird *„durch den höchsten Grad an Invarianz und geringsten Grad an Variabilität gekennzeichnet“*,²² weil es für die schriftliche Kommunikation in der Gesellschaft wichtig ist, wenn sie problemlos verlaufen soll. Dabei steigt der Anspruch an die Verbindlichkeit, aber jeder Usus im Alltagsleben ändert sich. Aufgrund dessen entwickelt sich die Norm und einmal kommt es dazu dass auch die Kodifizierung verändert werden muss.²³

Nanna Fuhrhop ist der Meinung, dass *„ in der geschriebenen Sprache ... ein anderes ‚Normbewusstsein‘ und auch eine andere Verbindlichkeit als in der gesprochenen Sprache(,) für öffentliche Ämter und insbesondere für die Schule ist die Rechtschreibung als Norm verbindlich“* sein sollte.²⁴ Abweichungen wurden nicht akzeptiert. Die Orthophonie traf sich nicht mit solchem Erfolg wie die Orthographie. Die Aussprachenorm unterschied sich in einzelnen Regionen und die Besonderheiten wurden akzeptiert. Sehr wichtig in der Orthographie ist aber die Sprachrichtigkeit, ein zusätzlicher Aspekt, der nicht jeder Norm eigen ist.²⁵

Genaue Kodifizierung, geringe Variabilität und hoher Verbindlichkeitsanspruch sind die Merkmale, die einen bestimmten Einfluss auf die Norm der Schreibung haben. Da die einheitliche Orthographie entstanden ist, konnte die Entwicklung der Schreibung nicht mehr

²¹ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 249 zitiert nach Schulschreibung. 1900. S. 27.

²² SOMMERFELD, K.-E.; STARKE, G.; NERIUS, D. Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache. 1981. S. 245.

²³ Näheres zum Unterschied zwischen dem Usus und einer Norm siehe SOMMERFELD; STARKE und NERIUS. Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache. 1981. S. 24.

²⁴ FUHRHOP, Nanna. Orthographie. 2009. S. 2.

²⁵ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 32.

frei sein. Die Veränderungen könnten in den Bereichen vorkommen, in denen die Kodifizierung nicht vollständig ist.

2. 4. 1 Entwicklung der Orthographie

Mit der Problematik der Orthographie (Rechtschreibung) hat sich schon die Antik beschäftigt. Da es viele unterschiedliche Schriftformen gab (z. B. Bildschrift, Wortschrift, Lautschrift), waren Texte oft schwer lesbar und das Interesse an der Vereinheitlichung war wirklich hoch.

Im deutschen Sprachraum hat sich eine alphabetische Schrift durchgesetzt, die auch Buchstabenschrift, Alphabetschrift, Segmentalschrift genannt wird. Auf der theoretischen Ebene spricht man von einer phonographischen Schrift.²⁶ Die Übertragung der deutschen Laute ins lateinische Alphabet war durchaus problematisch, wie H. Mettke festgestellt hat: *„Nicht nur in der Mundart, sondern auch in der Orthographie unterscheidet sich nahezu jedes althochdeutsche Denkmal vom anderen, ja sogar innerhalb eines Textes sind oft genug Schreibvarianten vorhanden.“*²⁷

2. 4. 1. 1 8. – 11. Jahrhundert

Die ersten Texte in der deutschen Sprache kommen aus der Mitte des 8. Jahrhunderts. Die älteren blieben nicht erhalten. Zur Entwicklung der geschriebenen Sprache und auch der schriftlichen Kommunikation hat vor allem die Christianisierung beigetragen. Mönche in den Klöstern haben die lateinischen Texte umgeschrieben und später auch ins Deutsche übersetzt. Die bedeutendsten Schreibstädte sind Klöster Fulda, Weißenburg oder St. Gallen.²⁸

Zu den Unterstützern der deutschen Sprache gehörten auch Karl der Große und einige seine Nachfolger. Er hat nicht nur die religiösen Texte übersetzt, sondern auch die Entstehung einer deutschen Grammatik unterstützt. Um die deutsche Schreibung zu fixieren, stand den Mönchen nur das lateinische Alphabet zur Verfügung. Es gab aber viele Probleme, weil sich der Phonembestand des Althochdeutschen und Lateinischen unterscheidet. Die Vokalphoneme hatten im Lateinischen keine Kennzeichnung, die Schreiber mussten also ihre eigene Markierung der Vokallänge wählen. Schwierigkeiten entstanden bei der graphischen

²⁶ Abgerufen am 26. 3. 2014 aus: de.wikipedia.org/wiki/schrift.

²⁷ METTKE, Heinz. *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 1970. S. 31.

²⁸ Weitere Schreibstädte: Reichenau, die Bischofssitze Regensburg, Freising und Salzburg (NERIUS, Dieter: *Deutsche Orthographie*. 1987. S. 222).

Realisierung des Umlauts. „Das neue Phonem, das umgelautete /a/, wurde mit dem vorhandenem Graphem <e> umgeschrieben.“²⁹ Die Halbvokale <j> und <v> hatten im Lateinischen keine Entsprechung, sie wurden mit dem Graphem <i> oder <u> und <v> bezeichnet. „Die Grapheme <u> und <v> stellten daher bis ins 16. Jh. sowohl Vokal- als auch Konsonantengrapheme dar. Genutzt wurden sie ebefalls zur Wiedergabe des germanischen /f/, während das durch die 2. Lautverschiebung entstandene /f/ größtenteils durch <f>, <ff> wiedergegeben wurde. Variationen in unserer heutigen Schreibung (Fuß, voll) haben hier ihre Wurzeln.“³⁰

Die Schreibformen der althochdeutschen Sprache habe große Unterschiede aufgewiesen. Weil es keine einheitliche Regelung gab, wurde die Diskrepanz zwischen Lautung und Schreibung in verschiedenen Klöstern und Städten noch stärker. Die erwähnten Schreibtraditionen mit den regionalen Unterschieden befinden sich in der christlichen Übersetzungsliteratur oder in den Schriften der kirchlichen Behörden.³¹

2. 4. 1. 2 11. – 13. Jahrhundert

Die Verwendung der deutschen Sprache gewann an Bedeutung mit der Entwicklung der sich allmählich differenzierenden sozialen Schichten. Da jede Schicht andere Bedürfnisse gezeigt hatte, entstanden neue Ausdrücke. Die Literatursprache wurde religiös-klösterlich geprägt und hat sich vor allem auf religiöse Texte bezogen. Veränderungen beeinflussten auch die Angehörigen des niederen Adels oder manche Vertreter des entstehenden Städtebürgertums. Themen der Literatur dieser Zeit wurden aus dem ritterlich-höfischen Leben ausgewählt. Da es nur geringe Zahl der regionalen Besonderheiten gab, schrieben die Dichter relativ einheitlich, sie benutzten keine mundartlichen Wörter. Für die Vervollkommnung der Sprache war auch deutsche Sachprosa sehr wichtig.^{32 33}

2. 4. 1. 3 13. – 16. Jahrhundert

Für die Gesellschaft der damaligen Zeit war es nötig, eine Literatursprache zu entwickeln.

²⁹ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 223.

³⁰ Ebd. S. 223.

³¹ Ebd. S. 224.

³² NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 225.

³³ Der Termin Literatursprache als Synonym zur Standardsprache kommt nach BUßMANN vor allem in der osteuropäischen Linguistik vor. (BUßMANN, Hadumond. Lexikon der Sprachwissenschaft. 2002. S. 413). Informationen über die Hochsprache, die auch als Synonym zur Standardsprache geläufig ist, siehe EHRLICH, Karoline. Wie spricht man richtig Deutsch. 2008. S. 10).

Außer anderen Dialekten sind vier wichtige Varietäten entstanden - mittelniederländische Literatursprache, mittelniederdeutsche Literatursprache, ‚Meißnisches Deutsch‘ im Obersachsen und ‚Gemeynes Deutsch‘ im Süden. Die Erfindung des Buchdrucks übte den außerordentlichen Einfluss auf die Entwicklung der deutschen Sprache aus. Zuerst hat man nur das gedruckt, was lateinisch geschrieben wurde. Für die Vereinigung der deutschen Orthographie interessierten sich also vor allem die Buchdrucker.

An dem sprachlichen Ausgleich und der wachsenden Wertschätzung hatte großen Anteil Martin Luther (1483 - 1546). Zuerst haben die Korrektoren der Druckereien die Form seiner Texte geändert, später haben sie nach seinen Empfehlungen gearbeitet.³⁴ Die Übersetzung der Bibel von Luther in den Jahren 1521 - 1534, die sich auf das amtliche sächsische Deutsch stützt, ermöglichte die Entstehung vom Hochdeutsch.

Die Übersetzung der Bibel von M. Luther inspirierte später die Grammatiker wie Hieronymus Freyer (1675 - 1747), Johann Christoph Gottsched (1700 - 1766) oder Johann Christoph Adelung (1732 - 1806), die sich zum Beispiel für die Schreibung der Substantive mit den großen Buchstaben eingesetzt haben.³⁵

2. 4. 1. 4 Entwicklung der deutschen Orthographie bis zum 18. Jahrhundert

Seit der Reformation im 16. Jahrhundert hat sich die deutsche Sprache im kirchlichen und politischen Leben verbreitet, die Anzahl der literarischen Texte hat ständig zugenommen. Das Bedürfnis der Bevölkerung - sich mit dem Lesen und Schreiben zu beschäftigen, war immer stärker. Als präferiertes Werk stand die Bibel an der Spitze. Die deutsche Sprache war nicht weit hinter dem Lateinischen und Griechischen. Eine große Rolle spielten auch bedeutende Schriftsteller oder Kanzleien. Als sprachliches Vorbild dienten M. Luther oder die Meißner Kanzlei. Die Hochsprache wurde vor dem Mundart bevorzugt. *„Der Bereich der Phonem-Graphem-Beziehungen ist demzufolge seit dieser Zeit bis ins 18. Jh. Schwerpunkt aller orthographischen Bemühungen.“*³⁶

Zu den wichtigsten Aspekten der Entwicklung im 17. Jh. gehörten folgende Forderungen: Einsatz der Muttersprache als Unterrichtssprache, Entfernung der Fremdwörter und

³⁴ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 226 - 229.

³⁵ Ebd. S. 152.

³⁶ Ebd. S. 230.

Erforschung der Sprachgesetze. Da die Notwendigkeit, die deutsche Sprache für die Kommunikation zu verwenden, gestiegen ist, waren die Bemühungen um einen einheitlichen Sprachgebrauch immer stärker.

Der bedeutendste Grammatiker des 17. Jahrhundert war Justus Georg Schottel (1612 -1676), der auf die Uneinheitlichkeit und Verwahrlosung der Muttersprache verwiesen hat. „Für ihn war das Hochdeutsche nicht identisch mit irgendeinem ‚Dialekt‘, sondern ein Extrakt, wie er bei Gelehrten und Sprachverständigen zu finden sei.“³⁷ Er wollte verschiedene Veränderungen durchsetzen, z. B. die Differenzierung von <u> und <v> oder <i> und <j> und Eliminierung von <w> in der Schreibung von Diphthongen mit <u> (Frauw).

Als ein Schulbuch dienten Bödikers „Grund-Sätze der deutschen Sprachen“ aus dem Jahre 1690. Johann Bödiker lebte in Jahren 1641-1695. Manche seine Regelungen galten bis ins 19. Jh., andere wie zwei Großbuchstaben bei den Komposita konnten sich nicht durchsetzen. Trotz großer Bemühungen, die im 17. Jh. entstanden sind, gelang es nicht, eine Norm zu vereinigen.³⁸

Deshalb herrschte in den historischen Dokumenten eine große Uneinheitlichkeit. Diese Behauptung kann mit einer Strophe aus einem im Jahre 1638 geschriebenen Gedicht belegt werden, in dem das Verb „grüßen“ mit einem „s“ geschrieben wird.

*Der Knecht Matthies / spricht bonae dies,
Wan er gut morgen sagt / vnd grüist die Magd;
Die wend den Kragen, / thut ihm danck sagen,
Spricht Deo gratias / Herr Hippocras.³⁹*

Im 18. Jahrhundert wurde die allgemeingültige Literatursprache ein Erfordernis der gesellschaftlichen Kommunikation. Sowohl nationale Gedanken als auch wissenschaftliche Leistungen konnten sich ohne nationale Sprache nicht durchsetzen. In der Wissenschaft wurde noch im 18. Jahrhundert das Lateinische bevorzugt, unter den Angehörigen der herrschenden

³⁷ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 233.

³⁸ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 234.

³⁹ SCHMIDT, Wilhelm et al. Geschichte der deutschen Sprache. 1969. S. 119.

Klasse spielte eine große Rolle Französisch. Als Unterrichtssprache wurde aber das Deutsche verwendet.

Der bedeutendste Theoretiker der ersten Hälfte des 18. Jh. war Hieronymus Freyer. Mit seinem Werk „Anweisung zur Teutschen Orthographie“ (1722) bestimmte er die Hauptzüge der Entwicklung der Orthographie. Diese ‚Anweisung‘ ersetzte Bödickers Schulbuch, weil sie klarer und umfassender in der Darstellung war. Mit seiner Abhandlung wendete sich Freyer an Schüler und auch an Lehrer. Er bemühte sich um die festen Regeln des Majuskelgebrauchs und um die relativ einheitliche Phonem-Graphem-Beziehung. Er konzentrierte sich auf die Schwerpunkte - die graphische Kennzeichnung der Vokalqualität und die s-Schreibung. Seine orthographischen Grundsätze hat später Johann Christoph Gottsched übernommen.

Der letzte Vertreter dieser Zeit war Johann Christoph Adelung (1732 - 1806). Er wurde durch seinen „Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der Hochdeutschen Mundart“ bekannt. Das Wörterbuch hatte fünf Bänder und war für lange Zeit ein wichtigstes Nachschlagewerk. Die nationale Norm bezeichnete er als eine hochdeutsche Mundart, die zur Sprache der oberen Klassen werden sollte. *„Die ADELUNGsche Orthographie wurde ... von den bedeutendsten Dichtern seiner Zeit wie Goethe, Wieland u. a. befolgt ... Adelungs Wirken setzte gewissermaßen einen Schlußpunkt unter die Regelungsbemühungen des 18. Jh. und bildete gleichzeitig den Ausgangspunkt für die orthographischen Bestrebungen im 19. Jh.“*⁴⁰

2. 4. 1. 5 19. Jahrhundert

Die vorher herrschende Adelungsche Orthographie wurde aber nicht von allen Theoretikern akzeptiert. Die wichtigste Persönlichkeit in diesem Sinne war Jacob Ludwig Karl Grimm (1785 - 1863), der ein durch eine historisch-vergleichende Methode beeinflusstes Sprachkonzept erarbeitet hat. Er plädierte für eine Kodifizierung der deutschen Orthographie nicht, *„vielmehr strebte er nach einer Orthographie, die sich durch Unabhängigkeit von der regionalgefärbten Aussprache und durch Einfachheit auszeichnen sollte, nach einer Orthographie, die natürlichen Charakter trüge und nicht durch das normierende Eingreifen von Sprachwissenschaftlern geprägt sei.“*⁴¹

⁴⁰ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 238.

⁴¹ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 242.

Das 19. Jh. zeigt sich als die wichtigste Etappe für die Entwicklung der deutschen Sprache. Da sich die Wissenschaft und Technik immer weiterentwickelt haben, hatte die schriftliche Kommunikation einen immer steigenden Stellenwert. Am Anfang des 19. Jh. kam es auch zur Einführung der allgemeinen Schulpflicht in allen deutschen Ländern.⁴²

Es gab zwei bedeutendste Schulgrammatiker, Johann Christian August Heyse (1764 - 1829) und Karl Friedrich Becker (1777 - 1806), die sich in der Orthographie an Adelung anlehnten. Nach Becker war die Orthographie nur ein ergänzender Teil der Grammatik, im Gegensatz zu ihm hielt Heyse die Orthographie für einen wesentlichen Bestandteil der Grammatik.⁴³

2. 4. 1. 6 I. Orthographische Konferenz

Im Jahre 1871 ist das Deutsche Reich entstanden, deswegen wurde ein starker Druck auf die Einigung der Bedingungen im Unterricht an den Schulen in allen Ländern ausgeübt. Auch die wissenschaftliche Diskussion über die Orthographie ist weitergekommen. *„Auf einer ... Tagung im Oktober 1872 in Dresden wurde u. a. eine Einigung in den orthographischen Grundsätzen als wünschenswert bezeichnet.“*⁴⁴ Rudolf von Raumer sollte einen Regelwerkentwurf für die deutsche Orthographie ausarbeiten. Sein Buch wurde dann zum Hauptthema einer Konferenz mit der Bezeichnung *„Verhandlungen der zur Herstellung größerer Einheiten in der deutschen Rechtschreibung berufenen Konferenz“* vom 4. – 15. Januar 1876 in Berlin, die später als die I. Orthographische Konferenz genannt wurde.

Zur Teilnahme wurden vom Preußischen Kultusminister Falk bedeutende Spezialisten eingeladen, darunter zum Beispiel Rudolf von Raumer (1815 - 1876), Konrad Duden (1829 - 1911) und Wilhelm Willmanns (1842 - 1911). Auf der Konferenz wurden seit längerer Zeit die Änderungsvorschläge aus dem Bereich der Phonem-Graphem-Beziehungen diskutiert. Es gab aber einen offenen Widerstand gegen diese Konferenz, deren Ergebnis für alle Teilnehmer leider unbefriedigend blieb.⁴⁵

⁴² Ebd. S. 238.

⁴³ Ebd. S. 241.

⁴⁴ Ebd. S. 247.

⁴⁵ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 246 - 250.

2. 4. 1. 7 II. Orthographische Konferenz

Den entscheidenden Anteil an den weiteren Schritten zur Vereinheitlichung der deutschen Orthographie hatten Konrad Duden und Franz Wilhelm Willmanns. (Rudolf von Raumer ist kurz nach der I. Orthographischen Konferenz gestorben.) Im Jahre 1879 erschien die erste Schulorthographie in Bayern, dann erfolgte eine von Willmanns erarbeitete preußische Schulorthographie. In der Zeit vom 17. bis 19. Juni 1901 fand in Berlin die II. Orthographische Konferenz statt, die den Titel „Beratungen über die Einheitlichkeit der deutschen Rechtschreibung“ hatte. Zwischen der I. und II. Konferenz gab es einen großen Unterschied, die Teilnehmer orientierten sich diesmal ausschließlich auf die Kodifizierung der deutschen Orthographie. *„Tatsächlich gilt sie seit 1902 in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Diese Zielsetzung hatte dazu geführt, dass eine Vielzahl von Kompromissen geschlossen werden musste, die das Schreiben nicht gerade erleichterten.“*⁴⁶ Die Vorschläge zur Verbesserung der Rechtschreibung – wie zum Beispiel die Einführung der heyseschen s-Schreibung oder die Vereinfachung der Groß- und Kleinschreibung wurden abgelehnt.⁴⁷

2. 4. 1. 8 Konrad Duden

Als führende Persönlichkeit für die bis Ende des 20. Jahrhunderts gültige Kodifizierung der deutschen Orthographie kann man Konrad Duden betrachten. Mit dem ganzen Namen Konrad Alexander Friedrich Duden wurde er am 3. 1. 1829 in Gut Bossingt geboren. In den Jahren 1837 - 1846 besuchte er das Gymnasium im Wesel, das er mit dem Abitur abschloss. Später begann er Philosophie, klassische Philologie, Geschichte und Literatur in Bonn zu studieren. Er arbeitete zuerst als Hauslehrer in Frankfurt am Main, nach der Promotion unterrichtete er am Soester Gymnasium (seit dem Jahre 1859) und wurde dort Prorektor. Er bemühte sich seine Schüler allseitig auszubilden. Bei den Bürgern war er sehr beliebt, er gründete eine Art der Volkshochschule in Schleiz. Das ganze Leben beschäftigte er sich mit der Vereinheitlichung der deutschen Orthographie.

Da es damals noch keine einheitlichen Schreibregeln gab, nahm er im Jahre 1876 einen Antrag, das Gymnasium in Hernsfeld zu leiten und dabei arbeitete er auch mit den Schulbehörden mit. Dieses war für ihn eine Möglichkeit zur Realisierung seiner Reformvorstellungen. Im Jahre 1872 verfasste er die Schrift mit dem Titel „Die deutsche Rechtschreibung“, wo auch bestimmte Regeln formuliert wurden.

⁴⁶ PÜSCHEL, Ulrich. Duden, Wie schreibt man jetzt? 1999. S. 10.

⁴⁷ NERIUS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 249 - 250.

Im Jahre 1880 schrieb er ein „Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache“. Dieses Wörterbuch enthielt die preußischen und bayerischen Regeln und wurde im Verlag Bibliographisches Institut in Leipzig veröffentlicht. Der sogenannte „Urduden“ hatte 187 Seiten und kostete eine Mark. Ursprünglich sollte um eine Schulorthographie gehen, mit den 27 000 Stichwörtern diente das Buch aber auch als Grundlage für eine einheitliche deutsche Rechtschreibung. Ab der 7. Auflage im Jahre 1902 war Dudens Werk ein verbindliches Wörterbuch für die deutsche Rechtschreibung. Auch im Ruhestand beschäftigte sich K. Duden mit seinem Werk. Er starb am 1. August 1911.⁴⁸ Bis heute tragen die Nachschlagewerke zur deutschen Sprache seinen Namen.

Duden-Ausgaben kamen sowohl von der Mannheimer als auch der Leipziger Dudenredaktion. „Seit 1956 hat die Mannheimer Dudenredaktion, die sich auch als Sprachberatungsstelle sowie als Forschungsinstitut für eine wissenschaftlich begründete Sprachpflege versteht, dem Rechtschreibe-Duden weitere Bände zu Grammatik, Aussprache u. a. folgen lassen“⁴⁹ Im Jahre 2013 wurde schon die 26. Auflage vom „Duden. Die deutsche Rechtschreibung“ als Band 1 der zwölfbändigen Duden-Reihe herausgegeben.

Die Problematik der deutschen Orthographie ist sehr breit. Man wird sich weiterhin nur auf eine Erscheinung beschränken, und zwar auf das Graphem „ß“.

⁴⁸ Abgerufen am 19. 3. 2014 aus: www.duden.de.

⁴⁹ BUßMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 1990. S. 198.

3 Graphem ß

Das Eszett ist der nur in der deutschen Sprache vorkommende Buchstabe. Als „*Schriftzeichen ß tritt erstmals am Ende des 13. Jahrhunderts in gotischen Buch- und Bedarfsschriften auf ..., aber eine eindeutige Klärung des Ursprungs des Buchstaben ß gibt es bis heute nicht.*“⁵⁰

3.1 Entwicklung des Graphems ß

Das Eszett ist aus der Ligatur zwischen dem langen „f“ (einer Variante des Buchstaben „s“) und der graphischen Variante des „z mit Unterschlinge“ oder auch „geschwänzten z“ entstanden.⁵¹ Die Ligatur ist eine häufig aus ästhetischen Gründen verwendete Verbindung zweier oder mehrerer Buchstaben, von deren eine einheitliche Struktur entsteht. Die Bildung der Ligatur führte zur Verbreitung des Buchstabeninventars, z. B. bei <w> aus <vv>. ⁵² Als eine spezielle Einheit von zwei oder mehreren Buchstaben für den Buchdruck wurden Ligaturen von Gutenberg verwendet. „*Sprachlich sind sie bedeutungslos.*“⁵³ (Heutzutage gibt es aber einige typographische Zeichen, die auch Ligaturen genannt werden. Die sind sprachlich relativ wichtig, weil sie eine andere graphische Darstellung von einem Wort sind. Es handelt sich um ein für die Firmennamen verwendetes Zeichen & aus dem lateinischen „et“ und das Prozentzeichen %. Dazu kann man auch das moderne @-Zeichen zählen. & und % sind eventuell mit einem aus Buchstaben bestehenden Wort ersetzbar, @ hat die Bedeutung „ad“ oder „at“.)⁵⁴

Eszett („ß“) gehört zu den Konsonantenbuchstaben und wird als ein stimmloser s-Laut ausgesprochen. „*Von der Morphologie und von Duktus her zeigen sich zwei Typen:*

1. *die Verbindung von langen f mit Unterlängen-z.*

2. *die Verschmelzung einer langen f-Form mit einem rechts angesetzten Haken.*“⁵⁵ Die fs-Ligatur war bis ins 18. Jahrhundert auch in anderen Sprachen gebräuchlich. Die Es-Zett-Ligaturen hatten während der Jahrhunderte eine unterschiedliche graphische Form, die sich

⁵⁰ Abgerufen am 1. 4. 2014 aus: de.wikipedia.org/wiki/ß.

⁵¹ Ebd.

⁵² BUßMANN, Hadumod. Lexikon der Sprachwissenschaft. 1990. S. 457.

⁵³ DER GROßE DUDEN, Band 1, Die deutsche Rechtschreibung. Leipzig, 1982. S. 712.

⁵⁴ Abgerufen am 4. 4. 2014 aus: www.de.wikipedia.org/wiki/ligatur.

⁵⁵ Abgerufen am 1.4.2014 aus: BREKLE, Herbert, E. *Zur handschriftlichen und typographischen Geschichte der Buchstabenligatur ß* aus gotisch-deutschen und humanistisch-italienischen Kontexten*. Abrufbar auf: www.nw.uni-regensburg.de.

zur modernen β -Form entwickelt hatte. Nicht zuletzt waren es Folgen der Verwendung von unterschiedlichen Schriftarten.

Die Entstehung des Schriftzeichens „ β “ kann man an das Ende des 13. Jh. datieren, es diente als Wiedergabe der s-Laute. „Max Bollwage mutmaßt, dass der Ursprung dieses Zeichens auf die tironischen Kürzungszeichen „sed“ und „ser“ zurückzuführen sei.“⁵⁶ Gerade Bollwage bestimmte den Wolfdietrich-Fragment als ersten Beweis. Diese Vermutung bezweifelte aber Herbert E. Brekle, weil die β -Varianten als Teile von abgekürzten Wortformen seit dem 13. bis 16. Jh. dienten, die im Vergleich mit β -Ligaturen verschiedene Funktion in europäischen Kanzleien und Druckereien hatten.

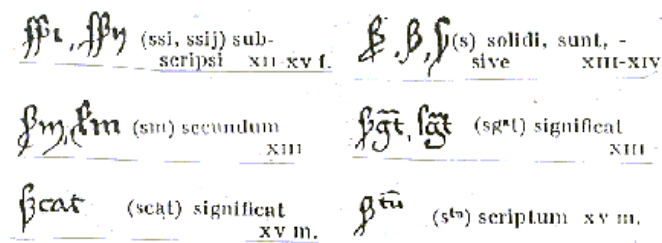


Abb. 1 Beispiele aus Cappelli 1949⁵⁷

Im Artikel von Prof. Brekle vom Lehrstuhl für Allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität Regensburg kann man noch erfahren, dass seit dem 15. Jh. verstand man die β -Ligatur als einen Buchstaben. Diese Aussage beweist die Aufeinanderfolge von β und β im folgenden Text - Abbildung in $wy\beta$ in der vorletzten Zeile.

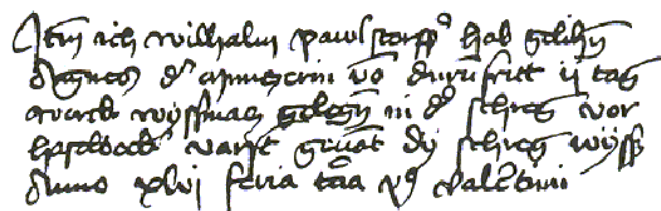


Abb. 2 Gotische Kursive, 1446. Bruchstück eines Paulsdorfer Lehenregisters 1438-1452. Staatsarchiv Amberg, Lehenbücher Nr. 85/IV (aus Sturm 1961, S. 49)⁵⁸

⁵⁶ Abgerufen am 1. 4. 2014 aus: www.abebooks.de.

⁵⁷ Abgerufen am 1.4.2014 aus: BREKLE, Herbert, E. *Zur handschriftlichen und typographischen Geschichte der Buchstabenligatur β^* aus gotisch-deutschen und humanistisch-italienischen Kontexten*. Abrufbar auf: www.nw.uni-regensburg.de.

⁵⁸ Ebd.

Es gibt viele andere Bezeichnungen vom Eszett, wie zum Beispiel scharfes S, Scharf-S oder in der Volksmundterminologie Straßen-S, Buckel-S, Ringel-S, Rucksack-S, Dreierles-S oder Doppel-S.⁵⁹

3. 2 Adelungsche s-Schreibung

Die Variante der s-Schreibung vor der Reform im Jahre 1901 war die so genannte Adelungsche s-Schreibung. Nach dieser Norm wurde in Blockbuchstabenschrift kein „ß“ benutzt, sondern „SS“. Die Verwendung von „SS“ bedeutete, dass es stimmlos gesprochen wird. Bei den Wörtern, in denen ein „s“ zur ersten Silbe und das zweite zur zweiten Silbe fiel, wurde „ss“ geschrieben („Masse“, „küssen“). Bei den anderen Wörtern, in denen beide „s“ zu einer Silbe gehört haben, wurde „ß“ geschrieben („Haß“, „Kuß“). Um die Konjunktion vom Pronomen/Artikel zu unterscheiden, wurde die lautliche Einheit /das/ entweder „daß“ (Konjunktion) oder „das“ (Pronomen/Artikel) geschrieben. Bei der Adelungschen s-Schreibung galt auch eine Bedingung, dass am Wortende, vor einer Wortfuge und vor einem Konsonanten nie „ss“ geschrieben wird.⁶⁰

3. 3 Heysesche s-Schreibung

Dem gegenüber steht die reformierte Heysesche s-Schreibung, die seit 1901 gültig war. Die Heysesche Regel lautet: *„Silbengelenke schreibt man mit ss: hassen, Flüsse (mit Buchstabenverdoppelung wie in hemmen, Latte usw.). Die Ligatur ß tritt ein, wenn stellungsbedingt kein Silbengelenk mehr vorliegt: Haß, Fluß; haßt“*⁶¹ Nach dem betonten kurzen Vokal wird „ss“, nach dem langen Vokal und nach den Diphthongen „ß“ geschrieben. Obwohl diese Form bestimmte Nachteile enthält, kann man auch Vorteile finden, zum Beispiel bei den Wörtern, in denen drei „s“ hintereinander stehen - Nusschokolade, Schlossstraße, Kongressaal. Es erschwerte die Lesbarkeit, deshalb wurde die Schreibung „Nußschokolade“, „Schloßstraße“, „Kongreßsaal“ empfohlen. *„Nur nebenbei sei erwähnt, daß die Heysesche s-Schreibung bereits im 19. Jahrhundert einmal probiert wurde (in Österreich), um wenig später jedoch als ‚problematisch‘ erkannt und wieder durch die bewährtere Adelungsche Schreibung ersetzt zu werden.“*⁶²

⁵⁹ Abgerufen am 1. 4. 2014 aus: www.abebooks.de.

⁶⁰ Abgerufen am 1. 4. 2014 aus: www.ebepe.com.

⁶¹ Abgerufen am 1. 4. 2014 aus: www.sprachforschung.org/ickler/index.php?show=news&id=85.

⁶² Abgerufen am 1. 4. 2014 aus: www.ebepe.com.

Diese Regel, die keinen Buchstaben von drei nacheinander gehenden wegfällen lässt, betraf in der Dudenrechtschreibung nur die s-Laute. Es werden also im 20. Jh. die erwähnten Wörter wie folgt geschrieben: „Nußschokolade“, „Schloßstraße“ und „Kongreßsal“. Bei den f-Lauten war es aber anders. Im Substantiv „Schiffahrt“ fehlte ein „f“. Das dritte „f“ kam nur bei der eventuellen Worttrennung.⁶³ Nach der Rechtschreibreform im Jahre 1996 bzw. 1998 schreibt man aber: „Schiffahrt“ mit drei f-Buchstaben und „Schlossstraße“ mit drei s-Buchstaben. Für die bessere Lesbarkeit wird auch die Schreibung mit dem Bindestrich angeboten: „Schloss-Straße“.⁶⁴

3. 4 Funktion des Graphems ß im Duden 1

Wie schon im Kapitel 2. 3. 4 erwähnt wurde, steht die geschriebene Sprache in einer engen Beziehung zur gesprochenen Sprache.

3. 4. 1 Phonem /s/ und dessen graphische Gestaltung bis 1996 (bzw. 1998)

Als das wichtigste Problem der deutschen Orthographie wurde „die graphische Kennzeichnung der Vokalquantität und die s-Schreibung“⁶⁵ empfunden. D. Nerijs hat dazu eine übersichtliche Tabelle erarbeitet.⁶⁶

	initial	nach Langvokal oder Diphthong		nach Kurzvokal	
		medial	final	medial	final
/s/	-	<ß> <i>Maße</i> <i>reißen</i>	<ß> <i>Floß</i> <i>weiß</i>	<ss> <i>Schlusses</i>	<ß>, <s> <i>Schloß, daß</i> <i>das, was</i>
/z/	<s> <i>See</i> <i>Besuch</i>	<s> <i>lesen</i> <i>Häuser</i>	<s> <i>las</i> <i>Haus</i>	-	-

Die graphische Wiedergabe vom stimmhaften Phonem /z/ ist also <s> geschrieben, es muss aber im Anlaut stehen:

Sohn [zo:n]

⁶³ Siehe DER GROBE DUDEN, Band 1, Die deutsche Rechtschreibung. Mannheim 1961 und Leipzig 1982.

⁶⁴ Siehe DUDEN, Band 1, Die deutsche Rechtschreibung. Mannheim. 1996 - 2013.

⁶⁵ SOMMERFELD, K.-E.; STARKE, G.; NERIJS, D. Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache. 1981. S. 259.

⁶⁶ NERIJS, Dieter. Deutsche Orthographie. 1987. S. 92.

Oder im Anlaut zwischen zwei Vokalen:

Rose [ˈroːzə]
reisen [ˈraiz̥n̩]⁶⁷

Man muss nämlich in Betracht ziehen, dass „es im Deutschen 39 Phoneme, aber nur 30 Buchstaben gibt – dazu zählen auch die Umlaute und <ß>. Das Grapheminventar des Deutschen hat, je nach Definition und Einteilung 49 Stellen. Beispielsweise werten manche Ansätze Doppelkonsonanten wie <tt> als ein eigenständiges Allograph, andere nicht.“⁶⁸

Für das stimmlose Phonem /s/ gibt es drei graphische Varianten:

<s> was [vas]
<ss> nass [nas]
<ß> reißen [ˈraiz̥n̩]

Die letztgenannten Beispiele sind eindeutig und sie brachten auch vor der Rechtschreibreform keine größeren Schwierigkeiten. Für die Stimmlosigkeit eines mit Graphem <s> verbundenen s-Lautes im Auslaut herrscht in der heutigen deutschen Sprache die feste Regel der Auslautverhärtung.⁶⁹ Dieses Phänomen wird beim Sprechen auch durch die Schreibung vom <ss> erreicht. Das Graphem <ß> im Verb „reißen“ kann durch die Orthographie den semantischen Unterschied zum Lexem „reisen“ mit dem stimmhaften Alveolaren s-Laut markieren.

Die anderen Beispiele sind nicht mehr eindeutig, im Gegenteil: Im Anlaut nach dem langen Vokal steht „ß“ („gießen“), nach dem kurzen Vokal „ss“ („müssen“). Aber bei der Konjugation war schon die 1. Person Singular „Ich muß“. Auch im Auslaut gab es keine Einheitlichkeit. Eszett wurde sowohl nach dem langen Vokal, wie zum Beispiel im Wort „Fuß“, als auch nach dem kurzen Vokal, wie z. B. im Wort „Fluß“ geschrieben. Im Plural waren es dann „Füße“, aber „Flüsse“. Die Schreibung „ß“ oder „s“ sollte eine akustische Homonymie zwischen der Konjunktion „daß“ und dem Pronomen „das“ wenigstens in der schriftlichen Form abschwächen.

⁶⁷ Für die phonetische Transkription wurde die Lautschrift des im „Duden 6, Das Aussprachewörterbuch“ (2005) angeführten internationalen Alphabets (IPA – Alphabet der International Phonetic Association) verwendet.

⁶⁸ SCHUNK, Gunther. Studienbuch zur Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft. Vom Laut zum Wort. 1997. S. 92.

⁶⁹ VATER, Heinz. Einführung in die Sprachwissenschaft. 1999. S. 46.

Die allgemein gültenden Regeln zum Ersatz vom Graphem <ß> durch <ss> oder <SS> stehen im „Große(n) Duden - Band 1, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter“:

„1. Wenn in einer Antiquaschrift, z. B. bei der Schreibmaschine, kein ß vorhanden ist, darf als Notbehelf ss gesetzt werden. ... Wenn ss für ß gebraucht wird, kommt bei der Silbentrennung die Buchstabengruppe ss, die für den Laut ß steht, auf die folgende Zeile ... Stoßen ß und s innerhalb eines Wortes zusammen, so werden drei s gesetzt ... (Kongressstadt)

2. SS steht für ß bei der Verwendung von Großbuchstaben. Wenn Mißverständnisse möglich sind, schreibt man SZ. ... Treffen mehrere S-Zeichen zusammen, dann setzt man zweckmäßig den Bindestrich (SCHLOSS-STRASSE) ... ⁷⁰ Als Ergänzung muss man hinzufügen, dass die Schreibung von „ß“ auch im fremdsprachlichen Text bleiben soll.

3. 4. 2 Phonem /s/ und dessen graphische Gestaltung nach 1996 (bzw. 1998)

Die „alte“ Duden-Orthographie war für die Schule und den Unterricht bis zum Jahre 1996 verbindlich. Im Schuljahr 1996/1997 wurde die deutsche Rechtschreibung an den Schulen eingeführt,⁷¹ obwohl sie offiziell erst am 1. 8. 1998 in Kraft getreten ist.⁷² Die Übergangsfrist dauerte bis zum 31. 7. 2005, seit dem 1. 8. 2005 ist die Verwendung der früheren Kodifizierung als Fehler bewertet.

Das erste Nachschlagewerk mit der neuen Rechtschreibung war im Jahre 1996 die 21. Auflage vom „Duden 1, Die deutsche Rechtschreibung“, welche die neue Regelung vorgestellt hatte. Sie *„orientiert sich an drei Prinzipien, die alle darauf ziehen, uns das Schreiben zu erleichtern. Zunächst will die Systematisierung der Rechtschreibung störende Ausnahmen, aber auch Ungereimtheiten und Widersprüche beseitigen, auf die wir bisher besonders aufpassen mussten. In einem engen Zusammenhang damit steht dann die Reduzierung komplizierter Regelgeflechte auf einige wenige Hauptregeln. Auf diese Weise ist eine Reihe von Regelungen übersichtlicher geworden und wir können die neuen Regeln leichter anwenden. Schließlich wurden einige Schreibgewohnheiten legalisiert, die sich im Lauf der Zeit gegen die geltenden Regeln durchgesetzt haben.“*⁷³

⁷⁰ DER GROßE DUDEN, Band 1, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Mannheim. 1961. S. 75.

⁷¹ SCHÜLER DUDEN, Rechtschreibung und Wortkunde (Lehrerexemplar). 1997. S. 5.

⁷² LANGENSCHIEDTS INFORMATIONEN. Zur Reform der deutschen Rechtschreibung. 1997. S. 4.

⁷³ PÜSCHEL, Ulrich: Duden, Wie schreibt man jetzt? 1999. S. 11.

Das Letzterwähnte ist ein guter Beweis dafür, wie eine Norm die Kodifizierung beeinflussen kann. Die Veränderungen haben die Getrennt- und Zusammenschreibung, die Zeichensetzung und Worttrennung betroffen, an der ersten Stelle steht aber die Laut-Buchstaben-Zuordnung, besonders die Schreibung vom Eszett. Neu ist:

1. Nach einem kurzen Vokal schreibt man nur <ss>. Ein Wechsel zwischen <ss> und <ß>, wie es früher zum Beispiel beim Verb „müssen“ der Fall war, gibt es nicht mehr: „müssen“ – „Ich muss“. Man muss aber bei einigen Verben aufpassen, bei denen sich in der Konjugation die Vokallänge ändert oder von denen Substantive abgeleitet worden sind: „genießen“, das Präteritum „Ich genoss“, das Substantiv „Genuss“.
2. Nach einem langen Vokal schreibt man konsequent nur „ß“. Als ‚lang‘ gelten auch Diphthonge „ai“, „ei“, „au“, „äu“, „eu“, „oi“: „Maß“, „heiß“.
3. Es wurden auch geographische Namen angepasst („Elsass“, „Russland“) wie Straßennamen („Schlossstraße“). Personennamen werden aber nicht betroffen, weiterhin können die Familien ihren Namen mit Eszett behalten (z. B. Keßler).⁷⁴

Weitere Beispiele befinden sich im Anhang 1. Dort steht eine nach dem Alphabet geordnete Liste mit 55 am häufigsten verwendeten Wörtern, in der Form einer vergleichenden Gegenstellung der alten sowie der neuen Rechtschreibung. Als Nachschlagewerke wurden folgende Titel benutzt:

1. Bertelsmann, Die neue deutsche Rechtschreibung;
2. Duden, Band 1, Die deutsche Rechtschreibung, 20., 21., 22., 23., 24., 25. und 26. Auflage;
3. PONS, Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache;
4. Schüler Duden, Rechtschreibung und Wortkunde (Lehrerexemplar).

Bei der Bearbeitung dieser Thematik wurde festgestellt, dass sämtliche ausgewählten Wörter in allen Auflagen der obengenannten Nachschlagewerke in Jahren 1996-2013 gleiche Schreibung haben, das heißt die Grundregel von Distribution des Phonems /s/ zum Graphem /ß/ bzw. /ss/ unverändert bleibt. In den Wörterbüchern gibt es aber doch einige Unterschiede, die den nachträglichen Veränderungen unterliegen. So wurde zum Beispiel nach dem Jahre 1996 das Verb „leid tun“ getrennt wie früher geschrieben, im Satz aber mit großem „L“, „Es tut mir Leid“. Diese Schreibweise steht nicht nur beim „Bertelsmann“ aus dem Jahre 1996, sondern auch noch im „Duden 1“ aus dem Jahre 2006. In der 25. Auflage vom „Duden 1“

⁷⁴ DUDEN, Band 1, Die deutsche Rechtschreibung, 26. Aufl. 2013. S. 90.

kommt dann die alte Variante „leidtun“ als ein Verb mit einem trennbaren Präfix zurück: d. h. „Es tut mir leid“.

Der Bertelsmann Verlag stellt seit dem Jahre 1954 eine starke Konkurrenz für Duden dar, aber die Kultusministerkonferenz im Jahre 1955 auf Drängen der Dudenredaktion hatte einen Entschluss gefasst, dass die Regeln im „Duden“ besonders in Zweifelsfällen verbindlich sind und die Grundlage für den Deutschunterricht bilden. „Damit war der >Duden< quasi-amtlich geworden.“⁷⁵

Jede neue Auflage vom „Duden 1“ enthält immer eine erhöhte Anzahl von Stichwörtern. Der erste „Duden“ hatte 27 000, 26. Auflage hat schon 140 000 Stichwörtern. Es werden dort ganz neue Wörter u. a. aus dem Internet und der Jugendsprache sowie Entlehnungen aus fremden Sprachen eingeordnet. „Die 26. Auflage des Standardwerks für die deutsche Rechtschreibung ist zugleich der erste Duden, der nach dem umstrittenen Wegzug des Verlags von Mannheim in der neuen Heimat Berlin erscheint.“⁷⁶

Damit die Auswahl der neugeschriebenen Lexeme in der Liste (siehe Anhang 1) an Objektivität gewinnen könnte, wurde „Schüler Duden. Rechtschreibung und Wortkunde“ (Lehrerexemplar) für die Kinder vom vierten Schuljahr gewählt. Dieses Buch hat 17 000 Stichwörter. Als Hauptziel dieser Untersuchung war aber „PONS. Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“, welches den Grundwortschatz im Umfang von 48 000 Wörtern und Wendungen für die Nichtmuttersprachler zum Inhalt hat. Einige Wörter aus der Liste sind nur als Synonyme dabei (z. B. statt „Bassänger“ gibt es dort „Bassist“), das Substantiv „Essbesteck“ fehlt, aber „Esslöffel“ kann man finden. Bei einigen Internationalismen ist damit zu rechnen, dass sie allgemein bekannt sind („Express“, „Hostess“, „Koloss“), das Substantiv „Entschluss“ ist im Wortregister zwar nicht, aber das Verb „einschließen“, bei dem das Partizip Perfekt die neue Rechtschreibung hat („entschlossen“), ist vorhanden. Als Inspiration für die oben genannte Liste war nicht nur ein neu zugefügtes Kapitel ‘Sprache in Zahlen’ im „Duden 1“ aus dem Jahre 2013, sondern auch „Langenscheidts Informationen. Zur Reform der deutschen Rechtschreibung“ mit 1200 Beispielen im Vergleich, die aber den Status einer Kodifizierung nicht besitzen.

⁷⁵ BERTELSMANN, Die neue deutsche Rechtschreibung. 1996. S. 20.

⁷⁶ Abgerufen am 4. 4. 2014 aus: www.augsburger-allgemeine.de.

3. 4. 3 Textverarbeitung nach neuen Regeln

„Duden 1“ hat auch die Regelungen zu den s-Lauten bearbeitet, die längeren Ausführungen zu Ligaturen sind auch vorhanden, wie in den Nachschlagewerken vor der Rechtschreibreform.⁷⁷

Im Unterkapitel s-Laute im Fraktursatz steht Folgendes: „Das s der Antiqua wird in der Fraktur (sog. deutsche Schrift) durch f oder s wiedergegeben. Für ß steht ꝥ, für ss im Inlaut steht ꝥꝥ. Näheres wird in den folgenden Richtlinien geregelt.“⁷⁸ Über die Arbeit mit dem Computer, was die s-Laute betrifft, ist ebenda nachzulesen.

3. 4. 4 Graphem ß im deutschsprachigen Raum

Die neuen Regelungen haben also das Graphem Eszett (<ß>) für die deutsche Sprache behalten, aber nicht in allen Ländern, in denen man Deutsch spricht. „In der Schweiz wird das ß generell durch ss wiedergegeben.“⁷⁹ Die Abneigung gegen ß geht so weit, dass der deutsche Phonetiker Christian Keßler in dem „Thesenband“ für die XII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in Luzern 2001 als Kessler eingetragen wurde.⁸⁰

Das Fürstentum Liechtenstein als einer der kleinsten Staaten Europas hat sich der Schweiz angepasst. An den offiziellen Webseiten kann man dann lesen: „Unser Land ist sehr gross.“⁸¹

Österreich dagegen hat alle Neuregelungen zum Eszett akzeptiert, allerdings mit einer Ausnahme und zwar dem Substantiv „Geschoß“. Bei diesem Wort und dessen Komposita („Dachgeschoß“, „Erdgeschoß“ u. a.) bleibt nicht nur die traditionelle Rechtschreibung, sondern auch die Länge des voranstehendes Vokals beim Sprechen erhalten.⁸² Interessant ist, dass bei dem Stichwort „Geschoss“ im DUDEN Band 1 - 26. Auflage noch eine Information steht und zwar, dass die Schreibung mit „ß“ auch Süddeutschland betrifft. Bei WAHRIG. Die deutsche Rechtschreibung steht es auch,⁸³ aber BERTELSMANN, der Vorgänger von Wahrig, bringt die Buchbenutzer in Verwirrung, weil dort steht, dass nicht nur Österreich, sondern

⁷⁷ DER GROßE DUDEN, Band 1, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter. Mannheim. 1961. S. 75 - 76 und DER GROßE DUDEN, Rechtschreibung. Leipzig. 1982. S. 712 - 13.

⁷⁸ DUDEN, Band 1, Die deutsche Rechtschreibung, 26. Aufl. Berlin. 2013. S. 113 - 114.

⁷⁹ Ebd. S. 114.

⁸⁰ MEHR SPRACHE – MEHRSPRACHIG – MIT DEUTSCH. XII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer. 30. Juli bis 4. August 2001 Luzern/Schweiz, Konzepte und Thesen. 2001. S. 173.

⁸¹ Abgerufen am 8. 4. 2014 aus: www.liechtenstein.li.

⁸² DUDEN, Band 6, Das Aussprachewörterbuch. 2005. S. 361.

⁸³ WAHRIG, Die deutsche Rechtschreibung. 2002. S. 433.

auch die Schweiz die alte Rechtschreibung behalten haben.⁸⁴ PONS, Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache hat diese Tatsache völlig verschwiegen.⁸⁵

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Graphem „ß“ zwar heute noch existiert, aber seine Zukunft kann man nicht voraussagen. Es hängt davon ab, ob die Deutschen ihre eigenartige orthographische Rarität behalten wollen oder nicht.

⁸⁴ BERTELSMANN, Die neue deutsche Rechtschreibung. 1996. S. 425.

⁸⁵ PONS, Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. 2005. S. 457.

4 Empirische Untersuchung

In Bezug auf die professionelle Orientierung der Autorin wurde auch eine empirische Fragebogenuntersuchung durchgeführt, die sich als Ziel eine Dokumentation der Beherrschung der deutschen Orthographie gesetzt hat.

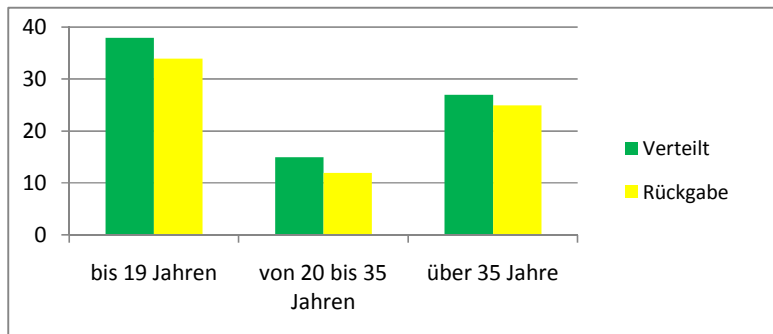
4.1 Arbeitsmethode

Für die empirische Untersuchung wurde eine Methode der schriftlichen Befragung gewählt, weil sie eine Möglichkeit anbietet, die statistischen Daten von größerer Anzahl der Respondenten zu gewinnen. Es wurden 80 Formulare mit den Aufgaben an die Respondenten verteilt. Zurück kamen nur 71 davon. Das sind 88,8 % (siehe Graph 1). Musterformulare (eine Originalfassung, ein ausgefülltes Formular in der Form eines Lösungsschlüssels und drei von allen drei Altersgruppen ausgewählten Formulare) befinden sich im Anhang 2 bis 6 (siehe Anhang S. I - VI).

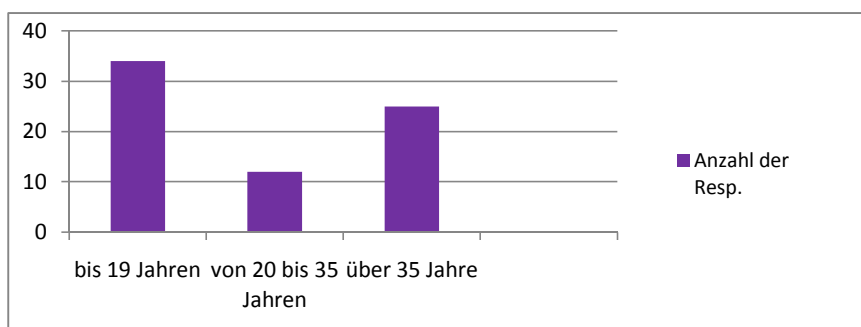
4.2 Bestimmung der Kriterien

Die Befragten bilden drei Gruppen: In der ersten Gruppe sind Schüler im Alter von 14 bis 19 Jahren, in der zweiten Gruppe befinden sich die Personen zwischen 20 und 35 Jahren. Dazu kommen noch ältere Personen, einige sind sogar mehr als 80 Jahre alt. (siehe Graph 2) Die Respondenten kommen aus mehreren Altersgruppen mit unterschiedlichem sozialen Hintergrund.

In fünf Aufgaben soll man eine Variante ankreuzen, bei vier davon ist die Variante zu ergänzen. Diese Methode wurde zielbewusst gewählt, um eine willkürliche Ankreuzung zu vermeiden sowie tiefere Sprachkenntnisse zu aktivieren. Dieses betrifft allerdings nur die Aufgaben 1, 3, 5 und 6. Die Aufgaben 1, 2 und 5 behandeln die neuen orthographischen Regeln, die Aufgabe 3 testet die Erfahrungen in der Arbeit mit den neuen elektronischen Technologien. Die Aufgabe 4 behandelt die Problematik der Phonem-Graphem-Beziehung. Die Befragten sollen die Aussprache von sechs ausgewählten Lexemen eintragen. Die Aufgabe 6 verbreitert das Spektrum der behandelten Themen um die landeskundlichen Informationen. Die Aufgabe 7 bietet zur Korrektur einen mit absichtlich geschriebenen Fehlern versehenen Text.



Graph1 Rückgabe der Formulare



Graph 2 Die Anzahl der Respondenten in einzelnen Gruppen

4. 3 Ergebnisse

Aufgabe 1

1) Wissen Sie, wie der Buchstabe „ß“ von dem deutschen Alphabet heißt?

a) Nein

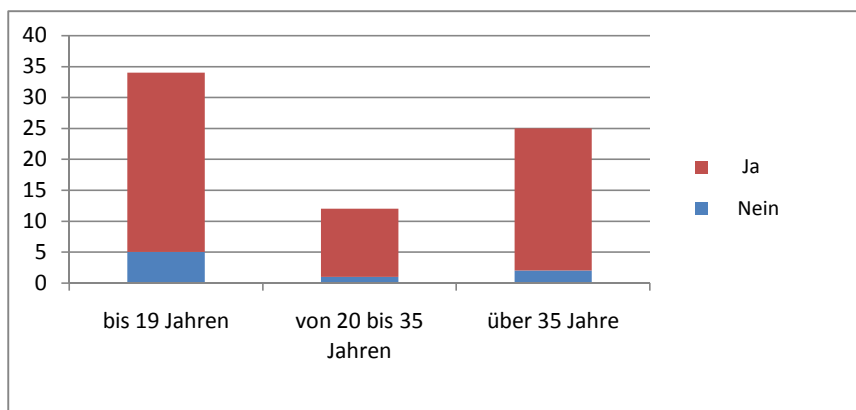
b) Ja – Schreiben Sie eine Antwort

Die erste Aufgabe bezieht sich auf die Grundkenntnisse der deutschen Sprache. Bei der Frage, wie der Buchstabe „ß“ heißt, hatten die Befragten zwei Möglichkeiten. Wenn sie die Antwort nicht gewusst haben, haben sie „Nein“ angekreuzt. Im Falle der Bejahung sollten sie noch eine Antwort hinzufügen.

Die Ergebnisse wurden nach drei Aspekten beurteilt. Zuerst nach dem Alter der Respondenten und dann nach der Wahl der Variante a) oder b). Die Altersgruppen sind in der unteren Zeile von jedem Graph angeführt. Im Alter bis 19 Jahren gab es 34 Respondenten (47,8%), bis 35 Jahren 12 (17%), die älteren Befragten waren 25 (35,2%) – siehe Graph 2.

Das zweite Kriterium stellt die Wahl der Variante a) oder b) dar (siehe Graph 3). Die erste Möglichkeit (Nein, ich weiß nicht, wie der Buchstabe „ß“ heißt) kam nur fünfmal vor. Das beträgt 7,0% und ist im Graph 3 mit der blauen Farbe bezeichnet. Der Rest der Respondenten (93 %) hat b) angekreuzt (die rote Farbe). Insgesamt fünf davon haben zwar „Ja“ angekreuzt, aber sie haben keine Antwort ergänzt. Diese Tatsache wurde bei allen drei Altersgruppen graphisch nicht dargestellt.

In der Gruppe bis 19 Jahren (insgesamt 34 Personen) haben fünf „Nein“ angekreuzt (4,8 %), 28 haben „Ja“ geantwortet (82,3 %), eine Person hat die Antwort nicht ergänzt (2,9 % von der Gesamtzahl der Respondenten). In der zweiten Gruppe von 20 bis 35 Jahren (insgesamt 12 Personen) hat eine Person „Nein“ geantwortet (8,4 %), 11 Personen haben „Ja“ geantwortet (91,6 %) und auch dazu die richtige Antwort zugefügt. Die letzte Gruppe, in deren die mehr als 35 Jahre alten Menschen sind, umfasst 25 Personen. Davon haben zwei „Nein“ angekreuzt (8 %), 23 dann „Ja“ (92 %). Zwei Personen (8 % von der Gesamtzahl) haben die Antwort nicht geschrieben. Auch hier wurde dieses Parameter graphisch nicht erfasst.



Graph 3 Kennen Sie den Buchstaben „ß“

Aufgabe 2

2) Wird das Graphem „ß“ bis heute verwendet, oder wurde es schon abgeschafft?

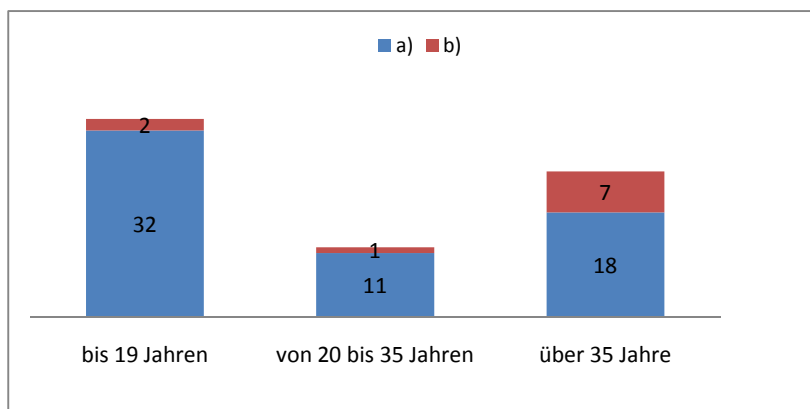
a) Es wird immer verwendet

b) Es wurde abgeschafft

In der zweiten Aufgabe sollten die Respondenten auch eine von zwei Varianten ankreuzen. Es handelt sich um die Frage, ob der Buchstabe „ß“ immer verwendet wird oder ob er von der deutschen Sprache entfernt wurde.

In diesem Fall haben in der ersten Gruppe 32 von 34 Respondenten (94,1 %) die Antwort a) angekreuzt, zwei (5,9 %) haben die Variante b) ausgewählt. In der zweiten Gruppe bis 35 Jahren haben 11 von 12 Menschen (91,6 %) die erste Variante a) angekreuzt, nur eine Person (8,4 %) hat b) ausgewählt. In der dritten Gruppe haben 18 von 25 Leuten (72 %) die Möglichkeit a) angekreuzt, 7 (28 %) haben b) ausgewählt.

Dieser Aufgabe kann man entnehmen, dass sich die Menschen über 35 Jahre in der Rechtschreibung nicht wie jüngere Generationen orientieren. Deshalb kann man voraussetzen, dass die ältere Generation eher die mündliche Form der deutschen Sprache verwendet, während die Menschen im Prozess der Ausbildung mit neuen Regeln täglich im Kontakt stehen.



Graph 4 Wird das Graphem „ß“ immer verwendet?

Aufgabe 3

3) Auf der tschechischen Tastatur gibt es keine Taste für diesen Buchstaben. Kennen Sie eine Tastenkombination?

a) Nein

b) Ja - Schreiben Sie die Antwort

Diese Aufgabe testet die Erfahrungen mit den neuen elektronischen Technologien. Da es keine Taste für den Buchstaben Eszett auf der tschechischen Tastatur gibt, muss man eine bestimmte Tastenkombination benutzen. Die Befragten sollten ankreuzen, ob sie eine Variante kennen und im Falle der positiven Antwort sollten sie die Lösung ergänzen.

Aufgrund der Ergebnisse kann man sagen, dass diese Aufgabe zu den schwierigsten gehört. Nur sieben von 34 Personen (20 %) der ersten Gruppe (bis 19 Jahren) haben Variante b) angekreuzt und die Antwort ergänzt, der Rest (80 %) hat die Variante a) angekreuzt. In der zweiten Gruppe (bis 35 Jahren) haben sieben Personen (58,4 %) die Möglichkeit a) angekreuzt, fünf von 12 Befragten (41,6 %) nicht nur die Variante b) ausgewählt, sondern auch die Antwort ergänzt. In der letzten Gruppe (über 35 Jahre) haben die Möglichkeit a) 18 Menschen (72 %) angekreuzt, sieben von 25 Befragten (28 %) haben die Variante b) ausgewählt und die Antwort dazu ergänzt.

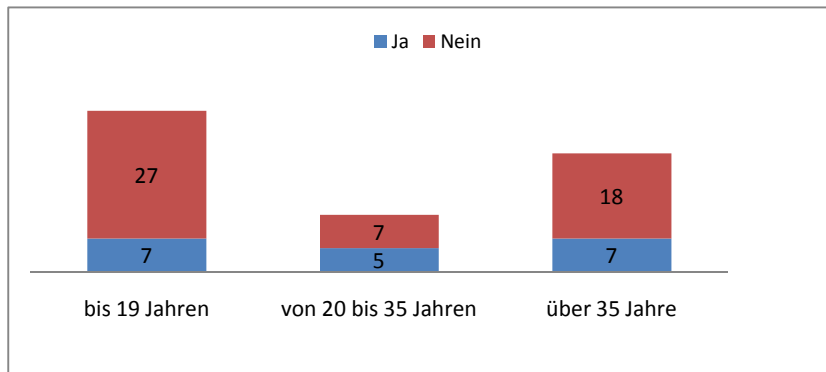
Unterschiede zwischen den ergänzenden Antworten sind bei dieser Aufgabe nicht so deutlich wie bei der Aufgabe 1. In der Aufgabe 1 gab es Respondenten, die zwar die Variante b) (Ja, ich weiß, wie der Buchstabe „ß“ heißt) angekreuzt haben, aber keine Antwort zugefügt. Diesmal haben diejenigen, die die Variante b) (Ja) ausgewählt haben (26,7 % der Befragten von der Gesamtzahl), auch richtig geantwortet. In ihren Antworten erschienen alle vier Möglichkeiten der Schreibung von „ß“ auf dem PC:

a) alt+0223 (5x)

b) Verwendung der deutschen Tastatur (4x)

c) alt+ ! (3x)

d) Liste mit Zeichen (7x)



Graph 5 Kennen Sie eine Tastenkombination auf dem PC?

Aufgabe 4

4) Schreiben Sie, wie Sie folgende Wörter aussprechen:

Sahne

Straße

Hassen

Blasen

Missverständnis

Maßnahme

In dieser Aufgabe gibt es 6 Wörter, die den Lernenden oft orthographische Probleme bringen. Die Befragten sollten beurteilen, wie man diese Wörter ausspricht. Für die Mehrheit war diese Aufgabe offensichtlich die leichteste.

Durchschnittlich haben die Menschen der ersten Gruppe (bis 19 Jahren) bei 95,6 % der Wörter die Aussprache korrekt notiert, selbstverständlich nicht in der phonetischen Transkription. Diese Fertigkeit kann man von den in der Phonetik nicht ausgebildeten Personen erwarten. Die zweite Gruppe war noch erfolgreicher, die Menschen von 20 bis 35 Jahren haben 97,2 % der Wörter richtig geschrieben. In der ältesten Gruppe (über 35 Jahre) haben 94,6% der Personen die Aussprache der Wörter richtig angeführt. Die größten Schwierigkeiten gab es vorwiegend bei den Wörtern Sahne (4,2% von der Gesamtzahl der Befragten) und Missverständnis (5,6% von der Gesamtzahl der Befragten).

Die Ergebnisse zeigen, dass Menschen die semantischen Einheiten richtig aussprechen, obwohl sie die Regeln der Verwendung von „ß“ oder „ss“ nicht kennen (siehe Ergebnisse der Aufgabe 5).

	Richtig (Gruppe bis 19 Jahren)	In %	Richtig (Gruppe von 20 bis 35 Jahren)	In %	Richtig (Gruppe über 35 Jahren)	In %
Sahne	32	94,1	11	91,6	23	92
Straße	34	100	12	100	25	100
hassen	32	94,1	12	100	24	96
blasen	34	100	12	100	23	92
Missverständnis	30	88,2	11	91,6	22	88
Maßnahme	33	97,1	12	100	25	100

Tabelle 1 Die richtige Aussprache

	Falsch (Gruppe bis 19 Jahren)	In %	Falsch (Gruppe von 20 bis 35 Jahren)	In %	Falsch (Gruppe über 35 Jahren)	In %
Sahne	2	5,9	1	8,4	2	8
Straße	0	0	0	0	0	0
hassen	2	5,9	0	0	1	4
blasen	0	0	0	0	2	2
Missverständnis	4	11,8	1	8,4	3	12
Maßnahme	1	2,9	0	0	0	0

Tabelle 2 Die falsche Aussprache

Aufgabe 5

5) Kennen Sie die Regeln, nach denen man „ß“ oder „ss“ schreiben soll?

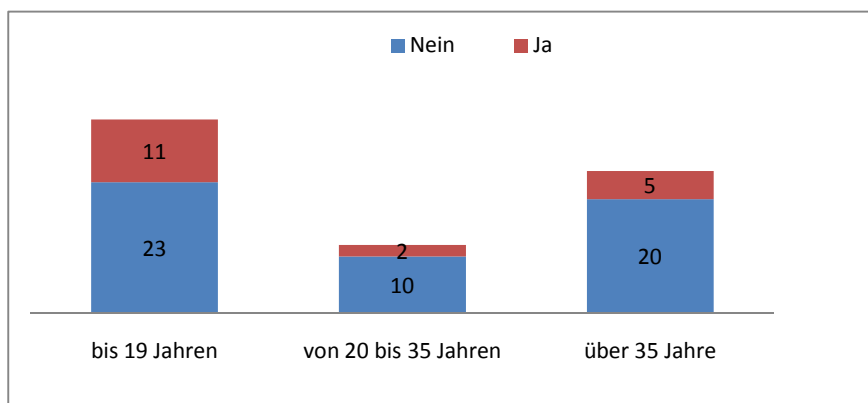
a) Nein

b) Ja – Führen Sie die Regeln an

Diese Aufgabe ist die wichtigste von dem ganzen Fragebogen, weil die Respondenten die theoretischen Kenntnisse nachweisen sollten, und zugleich sind auch die anderen Fragen damit eng verbunden. Es gab wieder zwei Möglichkeiten. Wenn jemand die Antwort nicht gewusst hatte, wurde „Nein“ angekreuzt. Im Falle, dass die zweite Möglichkeit gewählt wurde, sollte noch eine Erklärung dazu kommen.

In der ersten Gruppe (bis 19 Jahren) haben 23 Personen (67,6 %) die erste Möglichkeit a) angekreuzt und 11 Befragten (32,4 %) haben die Variante b) ausgewählt. 3 Personen (8,8 %) davon haben keine Antwort zugefügt. Dieser Aspekt wurde im Graph 6 nicht berücksichtigt. In der zweiten Gruppe (bis 35 Jahren) haben 10 Menschen (83,4 %) die erste Variante angekreuzt. Nur 2 Personen (16,6 %) haben die Möglichkeit b) ausgewählt und auch die Antwort dazu geschrieben. 20 Personen (80 %) der letzten Gruppe (über 35 Jahre) haben die Möglichkeit a) ausgewählt, 5 (20 %) die Variante b) angekreuzt, aber 1 davon (4 %) hat keine Antwort geschrieben.

Diese Aufgabe steht im Widerspruch zu den Ergebnissen der vorgehenden Aufgabe. Die meisten Befragten kennen die Regeln zwar nicht, trotzdem sind sie imstande die Wörter richtig auszusprechen (siehe Tabelle 2) und eventuell auch fehlerfrei zu schreiben (siehe Aufgabe 7).



Graph 6 Kennen Sie die Regeln?

Aufgabe 6

6) Wird das Graphem „ß“ in folgenden deutschsprachigen Ländern (Deutschland, Österreich, die Schweiz, Liechtenstein) verwendet?

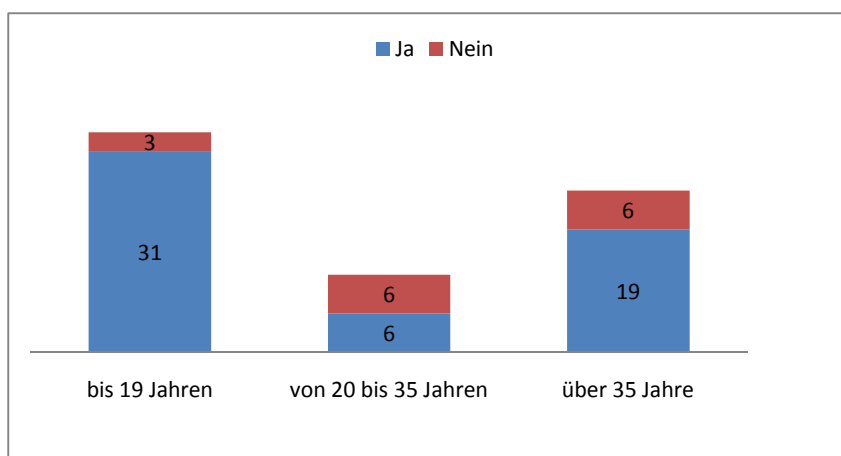
a) Ja, in allen

b) Nein, in allen wird ß nicht verwendet - Schreiben Sie die Antwort

Die Befragten sollten in dieser Aufgabe beurteilen, in welchen deutschsprachigen Ländern das Graphem „ß“ verwendet wird. Die erste Möglichkeit a) lautet - in allen angeführten Ländern. Falls die Menschen die zweite Möglichkeit b) ausgewählt haben, sollten sie wieder die Antwort ergänzen. Die Reaktion war unterschiedlich, weil die Variante b) leider doppeldeutig formuliert wurde.

In der ersten Gruppe (bis 19 Jahren) haben 31 Personen (91,2 %) die erste Variante angekreuzt, drei (8,8 %) haben die Möglichkeit b) ausgewählt. Zwei davon haben nur teilweise richtig geantwortet. Sie haben entweder die Schweiz oder Liechtenstein geschrieben. In der zweiten Gruppe, die Menschen bis 35 Jahren umfasst, haben sechs Leute (50 %) die erste Variante angekreuzt. Variante b) wurde auch sechsmal angekreuzt (50%), aber eine Person davon (8,3 %) hat die Antwort nicht ergänzt. In der ältesten Gruppe (über 35 Jahre) haben 20 Personen (80 %) die erste Möglichkeit ausgewählt, fünf Befragten (20 %) haben b) angekreuzt und die Antwort auch ergänzt.

Aufgrund der erreichten Ergebnisse kann man sagen, dass die Befragten in diesem Bereich offenkundig unbefriedigend informiert sind.



Graph 7 Das Graphem ß im deutschsprachigen Raum.

Aufgabe 7

7) Entscheiden Sie, ob die fett gedruckten Wörter richtig sind, bzw. korrigieren Sie die Fehler.

a) **Lass** mich endlich in Ruhe! b) **Paßt** dir der Schuh auch wirklich? c) Viele **Grüße** aus Ismaning! d) Darf es ein **bisschen** mehr sein, Frau Bürgermeister? e) Ich **weiss**, heute ist ein **scheußliches** Wetter **draussen**. f) **Vergiß** mich nicht! g) **Weisst** du, **daß** man das „**dass**“ jetzt mit zwei s schreibt? h) **Isst** du immer noch so gern Pizza? i) Bekomme ich noch einen **Kuß**?

Die letzte Aufgabe ist mit der Praxis verbunden. Die Respondenten bekamen einen kurzen Text, der 13 fettgedruckte Wörter umfasste. Diese Wörter enthielten „ß“ oder „ss“ und waren nicht immer in der richtigen orthographischen Form. Bei der falschen Rechtschreibung sollten sie die Fehler korrigieren.

Die durchschnittliche Anzahl der fehlerhaften Lösungen unterscheidet sich in einzelnen Gruppen nur minimal. In der Gruppe bis 19 Jahren haben die Personen cca 10,7 von 13 Wörtern korrekt geschrieben, in der Gruppe von 20 bis 35 Jahren sind es durchschnittlich 10,1 Wörter und in der dritten Gruppe ist die Anzahl der korrekten Wörter 9,4.

Altersgruppen	Durchschnittliche Anzahl der richtigen Antworten (von 13)	Richtig (in %)
bis 19 Jahren	10,7	82,1
von 20 bis 35 Jahren	10,1	77,4
über 35 Jahre	9,4	72

Tabelle 3 Korrektur

Mit dem steigenden Alter steigt auch die Anzahl der falschen Antworten. Es handelt sich scheinbar um einen großen statistischen Unterschied (10,1 %), aber in Wirklichkeit beträgt der reale Unterschied nur einen Fehler.

4. 4 Auswertung

Nach den Ergebnissen der vorausgehenden Aufgaben kann man sagen, dass sich die zwei jüngeren Altersgruppen in der Rechtschreibung des Graphems „ß“ besser orientieren als die ältere Generation. Aus diesem Grunde ist voranzusetzen, dass die älteren Menschen öfter die mündliche Form der Sprache verwenden, während die jungen Leute mit neuen Regeln ständig im Kontakt stehen. Die allgemeinen Kenntnisse der Befragten sind aber leider ungenügend. Sie können meistens die Wörter richtig aussprechen, aber die Aufgaben zur Rechtschreibung waren nicht mehr so gut. Der größte Mangel war in der Beherrschung der neuen Regeln, obwohl die Rechtschreibreform schon vor 18 Jahren veröffentlicht wurde.

5 Zusammenfassung

Obwohl die gesprochene und geschriebene Sprache eine bestimmte Selbstständigkeit aufweisen, stehen beide Formen dieser menschlichen Kommunikation in einer engen Beziehung. Ein solches allgemein bekanntes Grundprinzip führte die Autorin dazu, sich mit dieser Beziehung näher zu beschäftigen. Sie wollte und auch konnte die ganze wissenschaftliche Problematik nicht umfassen, sie beschränkte sich auf eine scheinbar kleine, aber trotzdem wichtige Einheit der geschriebenen Sprache, und zwar auf das Graphem Eszett, bei dem in der Rechtschreibreform aus dem Jahre 1996 zu bedeutenden Veränderungen in der praktischen Verwendung gekommen ist. Im theoretischen Teil wurde „ß“ in die breiteren sprachwissenschaftlichen Zusammenhänge eingesetzt.

Als eine Einführung in den Sachverhalt wurde kurz die Zeichentheorie Ferdinand de Saussures vorgestellt, welche die Struktur einer Sprache in deren Erscheinungsweise beschreibt. Dazu kommen die einleitenden Informationen zum Begriff sprachliche Norm, welche die Realität in einem Sprachraum widerspiegelt. Die Beschreibung einer Sprachnorm zeigte sich auch in den deutschsprachigen Ländern als eine unbedingt notwendige Lösung, wenn man eine einheitliche Sprache für die Schulen und Behörden erreichen möchte. Die Kodifizierung der geschriebenen Sprache heißt die Orthographie. Die Tendenzen die deutsche Sprache zu vereinheitlichen waren besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr stark. Die linguistische Forschung war damals schon auf einem hohen Niveau, der Entstehung eines Nachschlagewerkes für die deutsche Rechtschreibung stand nichts mehr im Wege. Die wichtigste Rolle spielte dabei der Gymnasialdirektor und Germanist Konrad Duden, dessen „Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung“ heute mit dem Titel „Duden. Die deutsche Rechtschreibung“ im Jahre 2013 schon in der 26. Auflage erschienen ist. Die im „Duden 1“ angeführten Regeln gelten für den Unterricht und den gesellschaftlichen sowie ämtlichen Verkehr besonders in den Zweifelsfällen als verbindlich.

Die vorgelegte Bachelorarbeit widmet sich der Rechtschreibreform im ganzen Umfang nicht. Zuerst wurde die Entwicklung der Orthographie im weiteren Sinne beschrieben, danach hat sich die Autorin mit dem Graphem Eszett beschäftigt. Die Beurteilung des ganzen Veränderungsprozesses der graphischen Form sowie der Verwendung des Graphems „ß“ aus der historischen Perspektive überschreitet den Rahmen einer Bachelorarbeit. Aus diesem Grunde hat sich die Autorin vor allem auf die neueren Regeln im 20. Jahrhundert

konzentriert. Sie behandelt allerdings nur die Veränderungen in den Wörtern, die Eszett als Graphem/Buchstabe enthalten.

Nach der langjährigen Forschungsarbeit hat der Internationale Arbeitskreis für Orthographie Kultusministerien Deutschlands, Österreichs und der Schweiz einen Entwurf für ein neues Regelwerk vorgelegt. Dieser Vorschlag wurde akzeptiert und führte im Jahre 1996 zu Unterzeichnung einer zwischenstaatlichen Absichtserklärung. Die neue Rechtschreibung war ab dem 1. August 1998 für Schulen und Verwaltungsbehörden verbindlich. Die Übergangszeit dauerte bis zum 31. 7. 2005. Seit dieser Zeit gelten die Verstöße gegen neue Regeln als Fehler.

Die Veränderungen betreffen mehrere orthographische Probleme, wie zum Beispiel Groß- und Kleinschreibung, aber die grundlegende Neuigkeit kommt in der Laut-Buchstaben-Zuordnung vor. Seit der Rechtschreibreform schreibt man den s-Laut nach den kurzen Vokalen konsequent nur mit „ss“, nach den langen Vokalen mit dem Buchstaben Eszett („ß“). Der graphische Unterschied zwischen gleich klingenden Wörtern zum Beispiel zwischen der Konjunktion "daß“ und dem bestimmten Artikel „das“ gibt es nicht mehr. Die Konjunktion schreibt man heute „ss“ („dass“). Auch die 1. Person Singular vom Verb „müssen“ ist nicht mehr „Ich muß“, sondern „Ich muss“.

Alle drei Länder, die eine Absichtserklärung im Jahre 1996 unterschrieben haben (Deutschland, Österreich und die Schweiz), akzeptieren im Großen und Ganzen das neue Regelwerk aus der Duden-Reihe, allerdings mit einer Ausnahme. Im Duden, Band 1, Die deutsche Rechtschreibung ausführlich behandelte Problematik der s-Schreibung wurde in der Schweiz schon früher in Frage gestellt. Dort hat sich die Schreibung des Graphems Eszett nicht durchgesetzt. Die Schweizer verwenden für das Phonem /s/ grundsätzlich nur Grapheme <s> oder <ss>. Auch die Österreicher haben in einem Fall die alte Rechtschreibung behalten und zwar im Substantiv „Geschoß“. Diese Rechtschreibung hat aber eine Begründung in der Phonem-Graphem-Beziehung. Eszett kommt in Österreich wirklich nach einem langen Vokal, der in Deutschland und in der Schweiz kurz ausgesprochen wird.

Die Neuregelung, welche die Schreibung wesentlich vereinfacht hat, scheint für die ausländischen Deutschlerner merkwürdigerweise keine Vereinfachung zu sein. Davon bringt

der praktische Teil der vorgelegten Bachelorarbeit konkrete Belege. Der Autorin ist es gelungen 71 ausgefüllte Formulare mit sieben Fragen zum Thema Eszett zu sammeln.

Die Ergebnisse sind teilweise traurig, teilweise beunruhigend. Es hat sich gezeigt, dass die tschechischen Lernenden die Problematik nur lückenhaft beherrschen. Bei der älteren Generation ist es zu verstehen, weil die Menschen in der Schule etwas anderes gelernt haben und gegebenenfalls heute mit den geschriebenen Texten in Kontakt nicht kommen, aber bei den Schülern ist es unverzeihbar. Demzufolge sollten Lehrer die Rechtschreibung im Deutschunterricht viel intensiver trainieren, im Falle des Graphems Eszett dazu noch großen Wert auf den kausalen Zusammenhang zwischen der Schreibung von „ß“ oder „ss“ und der richtigen Aussprache von davorstehenden Vokalen legen. Nur auf diese Art und Weise kann sich die Beherrschung der orthographischen Regeln automatisieren und dadurch wird auch die Fertigkeit Schreiben bei den Nichtmuttersprachlern ein höheres Niveau erreichen können.

Interessant wäre bestimmt ein Vergleich mit den Leistungen von Muttersprachlern. Diese Fragestellung bringt einen klaren Beweis dafür, dass die Problematik des Graphems Eszett umfangreich ist und der weiteren Untersuchungen bedarf. Die Autorin erhebt sich auch auf keinen Fall den Anspruch auf die Vollständigkeit ihrer Bearbeitung. Einige Mitteilungen waren nur informativ und sehr kurz abgefasst, das Thema bleibt also für die neuen Forschungsvorhaben und Diskussionen offen.

6 Resümee

At the end of the 20th century - almost after hundred years - was changed in the German-speaking countries the standard orthography validity for schools and offices. 1. 8. 1998 was this form officially confirmed by Germany, Austria and Switzerland. Till 31. 7. 2005 all users of the German language had an option to meet with changes in the orthography. From 1. 8. 2007 all violations of the rules of orthography are considered as mistakes. The author during her study of the German language and contact with people who use German as a foreign language noticed that the biggest problem of the new orthography is the use of grapheme eszett in the written form. To be able to bring a selected topic from a theoretical point of view, it was necessary to put grapheme eszett in the broader linguistic context and study extensive research literature. Great emphasis is placed on the origin and development of writing today's eszett ("ß"), which remained in inventory graphemes/letters only in Germany and Austria. Although Switzerland and Liechtenstein came to an agreement on a unified orthography for all German-speaking countries, they replace grapheme "ß" consistently by "ss". The center of theoretical considerations is a function of grapheme eszett in the basic orthography Guide "Duden 1 – Die deutsche Rechtschreibung" by old and new codification. The practically oriented second part of bachelor thesis presents the results of empirical research on the awareness of the sample of 71 people about the existence and the use of eszett.

7 Literaturverzeichnis

7.1 Literaturquellen

1. BERTELSMANN, *Die neue deutsche Rechtschreibung*. 10. Auflage. München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1996. ISBN 3-577-10625-5.
2. BORETZKY, Norbert. *Einführung in die historische Linguistik*. Ohne Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag, 1997. ISBN 3-499-21108-4.
3. BREKLE, Herbert, E. *Zur handschriftlichen und typographischen Geschichte der Buchstabenligatur β^* aus gotisch-deutschen und humanistisch-italienischen Kontexten*. Abrufbar auf: www.nw.uni-regensburg.de.
4. BUßMANN, Hadumond. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 2. Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 1990. ISBN 3-520-45202-2.
5. BUßMANN, Hadumond. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 2002. ISBN 3-520-45203-0.
6. ČERNÝ, Jiří. *Dějiny Lingvistiky*. 1. vydání. Olomouc: Votobia, 1996. ISBN 80-85885-96-4.
7. DER GROßE DUDEN, Band 1, *Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter*. 15. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 1961.
8. DER GROßE DUDEN, *Rechtschreibung*. 21. Auflage. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1982.
9. DUDEN, Band 1, *Die deutsche Rechtschreibung*. 21. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 1996. ISBN 3-411-04011-4.
10. DUDEN, Band 1, *Die deutsche Rechtschreibung*. 22. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2000. ISBN 3-411-04012-2.
11. DUDEN, Band 1, *Die deutsche Rechtschreibung*. 23. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2004. ISBN 3-411-04013-0.
12. DUDEN, Band 1, *Die deutsche Rechtschreibung*. 24. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2006. ISBN 3-411-04014-9.
13. DUDEN, Band 1, *Die deutsche Rechtschreibung*. 25. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2010. ISBN 978-3-411-04015-5.
14. DUDEN, Band 1, *Die deutsche Rechtschreibung*. 26. Auflage. Berlin: Dudenverlag, 2013. ISBN 978-3-411-04016-2.
15. DUDEN, Band 6, *Das Aussprachewörterbuch*. 4. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 2000. ISBN 3-411-04064-5.

16. DUDEN, Band 6, *Das Aussprachewörterbuch*. 6. Auflage. Mannheim:Dudenverlag, 2005. ISBN 3-411-04066-1.
17. EHRLICH, Karoline. *Wie spricht man „richtig“ Deutsch?* Ohne Auflage. Wien: Praesens Verlag, 2008. ISBN 978-3-7069-0481-0.
18. FISCHER, Hans-Dieter; UERPMANN, Horst. *Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft*. Ein Arbeitsbuch. 3. Auflage. München: Ehrenwirth, 1992. ISBN 3-431-02698-2.
19. FUHRHOP, Nanna. *Orthografie*. 3. aktualisierte Auflage. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2009. ISBN 978-3-8253-5222-6.
20. GARBE, Burckhard. *Die deutsche Rechtschreibung und ihre Reform 1722 - 1974*. 1. Auflage. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1978. ISBN 3-484-10294-2.
21. GLINZ, Hans. *Linguistische Grundbegriffe und Methodenüberblick*. 5. Auflage. Heusenstamm: Athenaion, 1974. ISBN 3-7610-7091-8.
22. HERRMANN, Ursula. *Die neue deutsche Rechtschreibung*. 10. Auflage. München: Bertelsmann Lexikon Verlag, 1996. ISBN 3-577-10625-5.
23. KLOTT, Klaus; KOETTGEN, Maria; TOMASZEWSKI, Andreas. *Orthographie neu*. Schnellkurs für Deutsch als Fremdsprache. 1. Auflage. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1997. ISBN 3-19-001623-2.
24. KOHLER, Klaus J. *Einführung in die Phonetik des Deutschen*. 1. Auflage. Berlin: E. Schmidt, 1997. ISBN 3-503-01237-0.
25. LANGENSCHIEDTS INFORMATIONEN. *Zur Reform der deutschen Rechtschreibung*. 1. Auflage. Berlin und München: Langenscheidt, 1997. ISBN 3-999-99775-3.
26. LINKE, Angelika; NUSSBAUMER, Markus; PORTMANN, Paul R. *Studienbuch Linguistik*. 4. Auflage. Tübingen: Niemeyer, 2001. ISBN 3-484-31121-5.
27. MAAS, Utz. *Phonologie*. Ohne Auflage. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 1999. ISBN 3-53112874-4.
28. MEHR SPRACHE – MEHRSPRACHIG – MIT DEUTSCH. XII. Internationale Tagung der Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer. 30. Juli bis 4. August 2001 Luzern/Schweiz, Konzepte und Thesen.
29. METTKE, Heinz. *Mittelhochdeutsche Grammatik*. 3. Auflage. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1970.
30. NERIUS, Dieter et al. *Deutsche Orthographie*. 1. Auflage. Leipzig: Verlag Bibliographisches Institut, 1987. ISBN 3-323-00084-6.

31. PELZ, Heidrun. *Linguistik. Eine Einführung*. 5. Auflage. Hamburg: Hoffmann und Campe, 2000. ISBN 3-455-10331-6.
32. PÉTURSSON, Magnús; NEPPERT, Joachim. *Elementarbuch der Phonetik*. 2. Auflage. Hamburg: Buske, 1996. ISBN 3-87548-126-7.
33. PONS. *Kompaktwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*. 1. Auflage. Stuttgart: Klett Verlag, 2005. ISBN 3-12-517171-7.
34. PÜSCHEL, Ulrich. *Duden. Wie schreibt man jetzt?* 2. Auflage. Mannheim: Bibliographisches Institut, 1999. ISBN 3-411-06192-8.
35. SCHMIDT, Wilhelm et al. *Geschichte der deutschen Sprache*. 1. Auflage. Berlin: Volk und Wissen, 1969.
36. SCHUNK, Gunther. *Studienbuch zur Einführung in die deutsche Sprachwissenschaft. Vom Laut zum Wort*. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann, 1997. ISBN 3-8260-1413-8.
37. SCHÜLER DUDEN. *Rechtschreibung und Wortkunde*. Lehrerexemplar. 5. Auflage. Mannheim: Dudenverlag, 1997. ISBN 3-411-05175-2.
38. SOMMERFELD, K.-E.; STARKE, G.; NERIUS, D. *Einführung in die Grammatik und Orthographie der deutschen Gegenwartssprache*. 1. Auflage. Leipzig: Bibliographisches Insitut, 1981.
39. VATER, Heinz. *Einführung in die Sprachwissenschaft*. 3. Auflage. München: Fink, 1999. ISBN 3-8252-1799-X.
40. WAHRIG. *Die deutsche Rechtschreibung*. Ohne Auflage. Gütersloch/München: wissen media Verlag, 2002. ISBN 3-577-10044-3.

7.2 Internetquellen

www.abebooks.de

www.augsburger-allgemeine.de

www.de.wikipedia.org

www.duden.de

www.ebepe.com

www.liechtenstein.li

www.sprachforschung.org

8 Anhang

Anhang 1

Grundwortschatz der deutschen Sprache mit den orthographischen Veränderungen bei den s-Lauten

Alte Rechtschreibung	Neue Rechtschreibung	Alte Rechtschreibung	Neue Rechtschreibung
1 Abschluß	Abschluss	29 Gäßchen	Gässchen
2 angepaßt	angepasst	30 Genuß	Genuss
3 Anlaß	Anlass	31 gewiß	gewiss
4 Anschluß	Anschluss	32 Haß	Hass
5 Aufriß	Aufriss	33 häßlich	hässlich
6 Ausschuß	Ausschuss	34 Hosteß	Hostess
7 Baßsänger	Basssänger (Bass-Sänger)	35 Koloß	Koloss
8 beeinflusst	beeinflusst	36 Kompaß	Kompass
9 befaßt	befasst	37 Kompromiß	Kompromiss
10 Beschluß	Beschluss	38 Kongreß	Kongress
11 bewußt	bewusst	39 Kuß	Kuss
12 Biß	Biss	40 Mißverständnis	Missverständnis
13 bißchen	bisschen	41 muß (ich)	muss (ich)
14 blaß	blass	42 Naß	Nass
15 Boß	Boss	43 Nuß	Nuss
16 Busineß	Business	44 Paß	Pass
17 Dachgeschoß	Dachgeschoss	45 Prozeß	Prozess
18 daß	dass	46 Roß	Ross
19 Einfluß	Einfluss	47 Rußland	Russland
20 Entschluß	Entschluss	48 Schloß	Schloss
21 Erdgeschoß	Erdgeschoss	49 Schluß	Schluss
22 Erlaß	Erlass	50 schoß (er)	schoß (er)
23 eßbar	essbar	51 Streß	Stress
24 Expreß	Express	52 vermißt (du)	vermisst (du)
25 Faß	Fass	53 Vorschuß	Vorschuss
26 faßbar	fassbar	54 wißt (ihr)	wisst (ihr)
27 Fitneß	Fitness	55 wußtest (du)	wusstest (du)
28 Fluß	Fluss		

Dobrý den,

děkuji Vám, že jste si udělal/a čas na vyplnění tohoto dotazníku. Jmenuji se Barbora Polívková a studuji němčinu a angličtinu na Pedagogické fakultě Západočeské univerzity v Plzni. Tématem mé bakalářské práce je vývoj grafému ß a jeho užití v textu. Proto bych potřebovala zodpovědět několik otázek, které se tohoto jevu týkají. Mým cílem je zjistit, do jaké míry se lidé v této gramatice orientují, tzn. jestli ví, podle jakého pravidla se užívání ß řídí a kde se napak píše dvé s. Vyplnění dotazníku Vám zabere jen pár minut. Výsledky, které z něj získám, využiji v bakalářské práci. Vše je samozřejmě anonymní.

Vyplňte prosím nejprve tyto základní údaje:

Pohlaví: žena / muž

Věk:

Vzdělání:

V jakém roce jsem se začal/a učit německy:

Jak dlouho se učím německy:

Kde jsem se učil/a německy (vypište všechny možnosti):

1. Víte, jak se nazývá toto písmeno „ß“ německé abecedy?
 - a) Ne
 - b) Ano – Napište odpověď:
2. Používá se tento grafém dosud, nebo byl z německého jazyka zcela vypuštěn?
 - a) Stále se používá
 - b) Byl z německého jazyka vypuštěn
3. Na české klávesnici nemá toto písmeno svou vlastní klávesu. Víte, jak jej na počítači zadat?
 - a) Ne
 - b) Ano – Napište jak:
4. Napište, jak byste vyslovil/a:
 - Sahne
 - Straße
 - hassen
 - blasen
 - Missverständnis
 - Maßnahme
5. Znáte pravidlo, kdy se píše ve slově „ß“ a kdy „ss“?
 - a) Ne
 - b) Ano – Napište:
6. Používá se „ß“ ve všech těchto německy mluvících zemích (Německo, Rakousko, Švýcarsko, Lichtenštejnsko)?
 - a) Ano, ve všech
 - b) Ne, ve všech se nepoužívá – napište kde:
7. Rozhodněte, jestli je ve zvýrazněných slovech správná varianta (ss x ß), pokud ne, opravte.
 - a) **Lass** mich endlich in Ruhe! b) **Paßt** dir der Schuh auch wirklich? c) Viele **Grüße** aus Ismaning!
 - d) Darf es ein **bisschen** mehr sein, Frau Bürgermeister? e) Ich **weiss**, heute ist ein **scheußliches** (ohavné) Wetter **draussen**. f) **Vergiß** mich nicht! g) **Weisst** du, **daß** man das „**dass**“ jetzt mit zwei s schreibt? h) **Isst** du immer noch so gern Pizza? i) Bekomme ich noch einen **Kuß** (polibek)?

zdroj: Klott, Koettgen, Tomaszewski 1997: str.8

Dobrý den,

děkuji Vám, že jste si udělal/a čas na vyplnění tohoto dotazníku. Jmenuji se Barbora Polívková a studuji němčinu a angličtinu na Pedagogické fakultě Západočeské univerzity v Plzni. Tématem mé bakalářské práce je vývoj grafému β a jeho užití v textu. Proto bych potřebovala zodpovědět několik otázek, které se tohoto jevu týkají. Mým cílem je zjistit, do jaké míry se lidé v této gramatice orientují, tzn. jestli ví, podle jakého pravidla se užívání β řídí a kde se napak píšou dvě s. Vyplnění dotazníku Vám zabere jen pár minut. Výsledky, které z něj získám, využiji v bakalářské práci. Vše je samozřejmě anonymní.

Vyplňte prosím nejprve tyto základní údaje:

Pohlaví: žena / muž

Věk:

Vzdělání:

V jakém roce jsem se začal/a učit německy:

Jak dlouho se učím německy:

Kde jsem se učil/a německy (vypište všechny možnosti):

1. Víte, jak se nazývá toto písmeno „ß“ německé abecedy?

a) Ne

b) Ano – Napište odpověď: **scharfes S, Eszett**

2. Používá se tento grafém dosud, nebo byl z německého jazyka zcela vypuštěn?

a) Stále se používá **Ano**

b) Byl z německého jazyka vypuštěn **Ne**

3. Na české klávesnici nemá toto písmeno svou vlastní klávesu. Víte, jak jej na počítači zadat?

a) Ne

b) Ano – Napište jak: **Alt+!; Alt+ 0023; německá klávesnice; mapa symbolů/znaků**

4. Napište, jak byste vyslovil/a:

Sahne **['za:nə]**

Straße **['ʃtra:sə]**

hassen **['hasŋ]**

blasen **['bla:zŋ]**

Missverständnis **['mɪsfɛŋstɛntnɪs]**

Maßnahme **['ma:sna:mə]**

5. Znáte pravidlo, kdy se píše ve slově „ß“ a kdy „ss“?

a) Ne

b) Ano – Napište: **„ß“ po dlouhé samohlásce a po dvojhlásce, „ss“ po krátké samohlásce**

6. Používá se „ß“ ve všech těchto německy mluvících zemích (Německo, Rakousko, Švýcarsko, Lichtenštejnsko)?

a) Ano, ve všech

b) Ne, ve všech se nepoužívá – napište kde: **Používá se v Německu a Rakousku**

7. Rozhodněte, jestli je ve zvýrazněných slovech správná varianta (ss x ß), pokud ne, opravte.

a) **Lass** mich endlich in Ruhe! b) **Paßt** **[passt]** dir der Schuh auch wirklich? c) Viele **Grüße** aus Ismaning! d) Darf es ein **bisschen** mehr sein, Frau Bürgermeister? e) Ich **weiss** **[weiß]**, heute ist ein **scheußliches** (ohavné) Wetter **draussen** **[draußen]**. f) **Vergiß** **[vergiss]** mich nicht! g) **Weisst** **[weist]** du, **daß** **[dass]** man das „**dass**“ jetzt mit zwei s schreibt? h) **Isst** du immer noch so gern Pizza? i) Bekomme ich noch einen **Kuß** **[Kuss]** (polibek)?

Dobrý den,

děkuji Vám, že jste si udělal/a čas na vyplnění tohoto dotazníku. Jmenuji se Barbora Polívková a studuji němčinu a angličtinu na Pedagogické fakultě Západočeské univerzity v Plzni. Tématem mé bakalářské práce je vývoj grafému ß a jeho užití v textu. Proto bych potřebovala zodpovědět několik otázek, které se tohoto jevu týkají. Mým cílem je zjistit, do jaké míry se lidé v této gramatice orientují, tzn. jestli ví, podle jakého pravidla se užívání ß řídí a kde se napak píše dvě s. Vyplnění dotazníku Vám zabere jen pár minut. Výsledky, které z něj získám, využiji v bakalářské práci. Vše je samozřejmě anonymní.

Vyplňte prosím nejprve tyto základní údaje:

Pohlaví: žena / muž

Věk: 19

Vzdělání: 4. ročník gymnasia

V jakém roce jsem se začal/a učit německy: 2010

Jak dlouho se učím německy: 3

Kde jsem se učil/a německy (vypište všechny možnosti): gymnasia

- Víte, jak se nazývá toto písmeno „ß“ německé abecedy?
 - Ne
 - Ano – Napište odpověď: asbe es
- Používá se tento grafém dosud, nebo byl z německého jazyka zcela vypuštěn?
 - Stále se používá
 - Byl z německého jazyka vypuštěn
- Na české klávesnici nemá toto písmeno svou vlastní klávesu. Víte, jak jej na počítači zadat?
 - Ne
 - Ano – Napište jak:
- Napište, jak byste vyslovil/a:

Sahne	<u>zohne</u>
Straße	<u>štráse</u>
hassen	<u>hásen</u>
blasen	<u>blázen</u>
Missverständnis	<u>misstisťandnis</u>
Maßnahme	<u>másmáne</u>
- Znáte pravidlo, kdy se píše ve slově „ß“ a kdy „ss“?
 - Ne
 - Ano – Napište: ß - pokud je samohláska ss - po dlouh.
- Používá se „ß“ ve všech těchto německy mluvících zemích (Německo, Rakousko, Švýcarsko, Lichtenštejnsko)?
 - Ano, ve všech
 - Ne, ve všech se nepoužívá – napište kde:
- Rozhodněte, jestli je ve zvýrazněných slovech správná varianta (ss x ß), pokud ne, opravte.

a) Lass mich endlich in Ruhe!	b) ^{Passé} Paßt dir der Schuh auch wirklich?	c) Viele Grüße aus Ismaning!
d) Darf es ein bisschen mehr sein, Frau Bürgermeister?	e) Ich weis , heute ist ein scheußliches	
(ohavné) Wetter draußen .	f) Vergiß mich nicht!	g) Weißt du, daß man das „ dass “ jetzt mit zwei s schreibt?
h) Isst du immer noch so gern Pizza?	i) Bekomme ich noch einen Kuß (políbek)?	

zdroj: Klott, Koettgen, Tomaszewski 1997: str.8

Dobrý den.

děkuji Vám, že jste si udělal/a čas na vyplnění tohoto dotazníku. Jmenuji se Barbora Polívková a studuji němčinu a angličtinu na Pedagogické fakultě Západočeské univerzity v Plzni. Tématem mé bakalářské práce je vývoj grafému ß a jeho užití v textu. Proto bych potřebovala zodpovědět několik otázek, které se tohoto jevu týkají. Mým cílem je zjistit, do jaké míry se lidé v této gramatice orientují, tzn. jestli ví, podle jakého pravidla se užívání ß řídí a kde se naopak píše dvě s. Vyplnění dotazníku Vám zabere jen pár minut. Výsledky, které z něj získám, využiji v bakalářské práci. Vše je samozřejmě anonymní.

Vyplňte prosím nejprve tyto základní údaje:

Pohlaví: 26 ženā / muž

Věk:

Vzdělání: 1957' OD BUNDA' ZDRAVOTNICKO' SKOLA 1999

V jakém roce jsem se začal/a učit německy: 1999

Jak dlouho se učím německy: 22 let

Kde jsem se učil/a německy (vypište všechny možnosti):

CS, SZS, VOSZ

1. Víte, jak se nazývá toto písmeno „ß“ německé abecedy?

- a) Ne
b) Ano – Napište odpověď:

2. Používá se tento grafém dosud, nebo byl z německého jazyka zcela vypuštěn?

- a) Stále se používá
b) Byl z německého jazyka vypuštěn

3. Na české klávesnici nemá toto písmeno svou vlastní klávesu. Víte, jak jej na počítači zadat?

- a) Ne
b) Ano – Napište jak:

4. Napište, jak byste vyslovil/a:

Sahne SAHNE
Straße STRASSE
hassen HASSEN
blasen BLASEN
Missverständnis MISSTÄNDNIS
Maßnahme MASSNAHME

5. Znáte pravidlo, kdy se píše ve slově „ß“ a kdy „ss“?

- a) Ne
b) Ano – Napište:

6. Používá se „ß“ ve všech těchto německy mluvících zemích (Německo, Rakousko, Švýcarsko, Lichtenštejnsko)?

- a) Ano, ve všech
b) Ne, ve všech se nepoužívá – napište kde:

ITALIE, SPANĚLSKO, PORTUGALSKO

7. Rozhodněte, jestli je ve zvýrazněných slovech správná varianta (ss x ß), pokud ne, opravte.

- a) Lass mich endlich in Ruhe! b) ^{ss}Paß dir der Schuh auch wirklich? c) Viele Grüße aus Ismaning!
d) Darf es ein ^{ss}bisschen mehr sein, Frau Bürgermeister? e) Ich ^{ss}weiss, heute ist ein ^{ss}scheußliches
(ohavné) Wetter ^{ss}draussen. f) Vergiß mich nicht! g) ^{ss}Weisst du, daß man das „^{ss}das“ jetzt mit zwei
s schreibt? h) ^{ss}Isst du immer noch so gern Pizza? i) Bekomme ich noch einen ^{ss}Kuß (polibek)?

zdroj: Klott, Koettgen, Tomaszewski 1997: str.8

Dobrý den,

děkuji Vám, že jste si udělal/a čas na vyplnění tohoto dotazníku. Jmenuji se Barbora Polívková a studuji němčinu a angličtinu na Pedagogické fakultě Západočeské univerzity v Plzni. Tématem mé bakalářské práce je vývoj grafému ß a jeho užití v textu. Proto bych potřebovala zodpovědět několik otázek, které se tohoto jevu týkají. Mým cílem je zjistit, do jaké míry se lidé v této gramatice orientují, tzn. jestli ví, podle jakého pravidla se užívání ß řídí a kde se napak píše dvě s. Vyplnění dotazníku Vám zabere jen pár minut. Výsledky, které z něj získám, využiji v bakalářské práci. Vše je samozřejmě anonymní.

Vyplňte prosím nejprve tyto základní údaje:

Pohlaví: žena / muž

Věk: 56

Vzdělání: střední

V jakém roce jsem se začal/a učit německy: 1967

Jak dlouho se učím německy: dlouho 4 roky

Kde jsem se učil/a německy (vypište všechny možnosti): ma 26

1. Víte, jak se nazývá toto písmeno „ß“ německé abecedy?

a) Ne

b) Ano – Napište odpověď: ostre ' s

2. Používá se tento grafém dosud, nebo byl z německého jazyka zcela vypuštěn?

a) Stále se používá

b) Byl z německého jazyka vypuštěn

3. Na české klávesnici nemá toto písmeno svou vlastní klávesu. Víte, jak jej na počítači zadat?

a) Ne

b) Ano – Napište jak:

4. Napište, jak byste vyslovil/a:

Sahne sa'ne

Straße st'ra:st

hassen ha'sen

blasen bla'sen

Missverständnis mi's fer'stendi's

Maßnahme Ma's na'me

5. Znáte pravidlo, kdy se píše ve slově „ß“ a kdy „ss“?

a) Ne - wa'ne

b) Ano – Napište:

6. Používá se „ß“ ve všech těchto německy mluvících zemích (Německo, Rakousko, Švýcarsko, Lichtenštejnsko)?

a) Ano, ve všech

b) Ne, ve všech se nepoužívá – napište kde: NEVIM

7. Rozhodněte, jestli je ve zvýrazněných slovech správná varianta (ss x ß), pokud ne, opravte.

- a) Lass mich endlich in Ruhe! b) ^{Passt} ~~Paßt~~ dir der Schuh auch wirklich? c) Viele Grü~~ße~~ aus Ismaning!
 d) Darf es ein ~~bisschen~~ mehr sein, Frau Bürgermeister? e) Ich ~~weiss~~, heute ist ein ~~scheußliches~~
 (ohavné) Wetter ~~draussen~~. f) ~~Vergiß~~ mich nicht! g) ~~Weisst~~ du, daß man das „~~dass~~“ jetzt mit zwei
 s schreibt? h) ~~Isst~~ du immer noch so gern Pizza? i) Bekomme ich noch einen ~~Kuß~~ (polibek)?
 1/3t Kuß

zdroj: Klott, Koettgen, Tomaszewski 1997: str.8